



# Preise und Stipendien



LAND  
SALZBURG

---

# Inhalt

„Stärkung und Anerkennung“ .....	5	<b>Karin Fisslthaler</b> .....	32	3
<b>Preise und Stipendien</b> .....	7	Jahresstipendium Medienkunst		
<b>Bodo Hell</b> .....	8	<b>Georg Vogel</b> .....	34	
Großer Kunstpreis		Jahresstipendium Musik		
<b>Katharina Kapsamer</b> .....	12	<b>Franziska Krug</b> .....	36	
Jahresstipendium für bildende Kunst		Landespreis für elektronische Musik „Elektronikland“		
<b>Monika Pichler</b> .....	14	<b>Christian Schröder</b> .....	37	
Soucek-Preis für Graphik		Landespreis für elektronische Musik „Elektronikland“		
<b>Paul Iby</b> .....	16	<b>Dominic Caudr</b> .....	38	
Eligius-Schmuck-Preis		Landespreis für elektronische Musik „Elektronikland“		
<b>Bashir Khordahji</b> .....	18	<b>Jan Leitner</b> .....	39	
Jahresstipendium für Darstellende Kunst		Landespreis für elektronische Musik „Elektronikland“		
<b>Isabella Brunäcker</b> .....	20	<b>Philipp Köll</b> .....	40	
Jahresstipendium für Film		Landespreis für elektronische Musik „Elektronikland“		
<b>Kay Walkowiak</b> .....	22	<b>Christine Schlechter</b> .....	42	
Jahresstipendium für Fotografie		Lehrer/innenpreis für Kulturvermittlung in Schulen		
<b>Mercedes Spannagel</b> .....	24	<b>Sarah Kretschmer und Friedrich Rücker</b> .....	44	
Jahresstipendium Literatur		Landespreis für Kulturelle Bildung		
<b>Hans Eichhorn</b> .....	26	<b>Volkskulturpreis 2019</b> .....	46	
Georg-Trakl-Preis für Lyrik		Preis für zeitgemäße Impulse zur Weitergabe kultureller Traditionen		
<b>Philipp Weiss</b> .....	28	<b>Salzburger Museumsschlüssel 2019</b> .....	48	
Rauriser Literaturpreis				
<b>Katherina Braschel</b> .....	30			
Rauriser Förderungspreis				

Mit **Beiträgen** von Dagmar Bittricher, Dietgard Grimmer, Monika Haslauer, Maria Honsig-Erlenburg, Johanna Jenner, Lucia Luidold, Stefanie Pöschl und Daniela Weger.

#### Fotonachweise:

Die Fotos wurden von den Künstlerinnen und Künstlern und den Kultureinrichtungen zur Verfügung gestellt. Wenn nicht anders angegeben, ist der Fotonachweis: Land Salzburg.

#### Videoporträts:

Die Videoporträts der Stipendiatinnen/Stipendiaten, die in diesem Bericht vorgestellt werden, sind unter [www.salzburg.gv.at/kunstpreis](http://www.salzburg.gv.at/kunstpreis) aufzurufen. Produktion: Künstlerkollektiv MORO, Sina Moser, Joyce Rohmoser, Salzburg

#### Titelbild:

Monika Pichler

#### Lektorat:

Johanna Weber



Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“  
des Österreichischen Umweltzeichens, Druckerei  
Land Salzburg UW-Nr. 1271

#### Impressum

**Medieninhaber:** Land Salzburg | **Herausgeberin:** Eva Veichtlbauer, Leiterin der Abteilung 2: Kultur, Bildung und Gesellschaft | **Redaktion:** Stefanie Pöschl | **Gestaltung:** Landes-Medienzentrum/Grafik | **Druck:** Druckerei Land Salzburg | **Alle:** Postfach 527, 5010 Salzburg | November 2019

# „Stärkung und Anerkennung“

## „Stärkung und Anerkennung“

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

mit der vorliegenden Broschüre wollen wir Ihnen einerseits einen Überblick geben über die Förderlandschaft des Landes Salzburg, aber ganz besonders möchten wir Ihnen unsere Preisträger/innen und Stipendiat/innen des Jahres 2019 näherbringen. Auf den folgenden Seiten können Sie die Kunstschaffenden näher kennenlernen und sich ein Bild machen über ihr bisheriges Schaffen. Diese Broschüre soll, wie die Preise und Stipendien auch, eine „Bühne“ sein, um Künstler und Künstlerinnen aus unserem Bundesland vor den Vorhang zu holen und sie in ihrer Arbeit nachhaltig zu stärken.

### Preise als Anerkennung, Stipendien als Stärkung

Die Preise tragen dazu bei, Kunstschaffende auf ihrem Weg zu unterstützen - beruflich wie persönlich. Sie sind eine unverzichtbare Form der öffentlichen Anerkennung und Wertschätzung. Stipendien haben in erster Linie den Sinn und Zweck, dass sich Künstler/innen eine Zeit lang „ungestört“ einem künstlerischen Projekt widmen können.

Das Land Salzburg fördert jährlich oder biennial Salzburger Kunstschaffende mit über 20 Preisen und Stipendien im Gesamtwert von über 100.000 Euro. Die Vielfalt an Preisen und Stipendien in unserem Kulturland ist ein klares Bekenntnis zur Förderung von Kunst und Kultur als öffentliche Aufgabe. Alle Preise und Stipendien werden anhand von Empfehlungen jeweils einer unabhängigen Jury vergeben.

Mein Dank geht an die Jurymitglieder für die Bereitschaft, sich mit den vielen Einreichungen detailliert auseinanderzusetzen, sowie an die Mitarbeiter/innen der Kulturabteilung des Landes für ihr Engagement, die Vergabe der Preise und Stipendien reibungslos zu ermöglichen.

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre!

Ihr



Landeshauptmann-Stellvertreter  
Dr. Heinrich Schellhorn

# Preise und Stipendien

# Bodo Hell

## Großer Kunstpreis

8

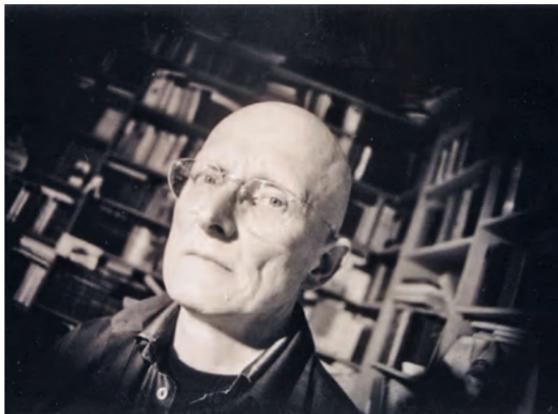


Foto: Amour Fou

Bodo Hell ist 1943 in Salzburg geboren. Er studierte am Salzburger Mozarteum Orgel und in Wien an der Akademie für Musik und darstellende Kunst Film und Fernsehen, Philosophie, Germanistik und Geschichte. Er lebt in Wien und seit über dreißig Jahren im Sommer am Dachstein, wo er als Almhirt arbeitet. [www.bodohell.at](http://www.bodohell.at)

Hell sieht sich selber als „faktenorientierter“ Autor. Seine Werke reichen seit den 70er-Jahren von literarischen Publikationen bis zu experimenteller Prosa, veröffentlicht als Bücher, Hörspiele, Text-Foto-Bände, Filme, Theaterstücke und im Radio.

### Bücher zuletzt

Ötzi, 1991/1991, eine Rekapitulation (gemeinsam mit Martin Leitner, mit Interviews von Hans Haid u.a., binauraler Audio-File-Download), bibliothekderprovinz, 2019  
Auffahrt (neue Hagiographien), Droschl Essay, 2019  
Wilder Dachstein (mit Elsbeth Wallnöfer und Peter Kubelka), Verlag Anton Pustet, 2018  
Kunstschrift (90 Positionen von Abramovic bis Zumthor), bibliothekderprovinz, 2017  
Ritus und Rita (Legenden und Liebeserklärungen), Droschl Essay 69, 2017  
kein Maulwurfshügel, topographische Semmering Bilder (mit Zeichnungen von Norbert Trummer), bibliothekderprovinz, 2016

Stadtschrift Radau A1 Wien, Schriftfotos (schwarz-weiß und in Farbe), 3-D-Fotos und Texte, bibliothekderprovinz, 2015  
Matri Mitram, Engelsgespräche/Bildersturm (mit Zeichnungen von Norbert Trummer), bibliothekderprovinz, 2014  
Landschaft mit Verstoßung, Klangbuch mit Friederike Mayröcker und Martin Leitner, Mandelbaum Verlag, 2014

### Jurybegründung

Der Kunstpreis des Landes Salzburg 2019 geht an einen Autor, der seit vielen Jahren mit großer Beharrlichkeit ein künstlerisches Projekt verfolgt, in dem er sich grundsätzlich sprachlicher Mittel bedient, dabei jedoch auch andere Darstellungsmittel wie Musik, Film und öffentliche Performance einbezieht. Das in unserer Gesellschaft auffindbare Zeichenmaterial, mit dem wir uns in unseren Lebensräumen zu orientieren trachten und auf diese Weise spezifische zivilisatorische Strukturen schaffen, arrangiert Bodo Hell in seinen Texten zu kunstvollen literarischen Gebilden, mit denen er unseren sozialen Organisationsformen einen erhellenden, stets auf lustvolle Weise unser Bewusstsein schärfenden Spiegel vorhält und gleichzeitig neue, oft überraschende Bedeutungskomplexe generiert. Gesellschaftliche Benennungs- und Ordnungssysteme aller Art im urbanen und im ländlichen Raum sind der Fundus für seine Arbeit, wobei nicht nur Elemente der modernen Lebenswelt, sondern etwa auch die traditionsgeleiteten Erklärungsmuster für Phänomene der von uns zu bewältigenden Natur zum Gegenstand - und gleichzeitig zum Spielmaterial - für seine Arbeit werden. Bodo Hell ist gebürtiger Salzburger, lebt seit langer Zeit teils in Wien, teils auf einer steirischen Alm; er ist aber durch seine vielfältige und andauernde Präsenz in der Salzburger Literaturszene sowohl im städtischen als auch im regionalen Bereich (beginnend mit der Zuerkennung des ersten Rauriser Literaturpreises 1972) zu einem unverwechselbaren Protagonisten der literarischen Welt seines Herkunfts-Bundeslandes geworden.

### Jury

Stefan Gmünder, Manfred Mittermayer, Brigitte Schwens-Harrant



Drahtauslöser. Foto: Bodo Hell

9

*In Lawinenschneisen und Kinderseelen, Bodo Hell*

### ZU BRUCH

*daß sich überraschenderweise aus den scheinbar minimalsten Einzugsgebieten und höchst gelegenen Abrißstellen mächtige Schneelawinen zu lösen vermögen und dann zerstörerisch ins Tal rasen, wobei sie die kümmerlichsten wie die größten Baumstämme ohne Unterschied mit sich reißen und (zum Glück vielleicht durch Verklausungen knapp vor den gefährdeten Gebäuden aufgehalten) ineinander so verkeilen können, daß eine Entwirrung auf den ersten Blick unmöglich erscheint, diese Tatsache ist seit jeher bekannt, und eine solche Katastrophenmöglichkeit bleibt der Albtraum jeder Ortsbürgermeisterin und jedes Bürgermeisters samt seiner Lawinenkommission, sei es im Donnersbachtal in den Niederen Tauern (Mesalmispitz), sei es am Südostfuß des Grimming (mittlerweile Straßeneinhausung), sei es mehrfach unterm Südhang über der SalzkammergutOrtschaft Grundlsee (dem Tierarzt wurde dort in der Fraktion Bräuhaus wider Erwarten die Baugenehmigung erteilt) oder an der zerklüfteten Nordwestflanke des Salzburger Untersbergs (wo die holzstammverlegten Schneisen mittels Neuanlage von Forststraßen und Seilstationen zum größten Teil freigeräumt werden konnten), unverhältnismäßiger Aufwand zur Verhinderung von Neuabgängen scheint dabei ohne weiteres angebracht: an der Vierkaseralm hoch überm Bruchhäusl und an der Schoberwieskante im Toten Gebirge wurden zu diesem Zweck mächtige CortenstahlLawinenverbauten knapp unterm Plateaurand in der Hoffnung errichtet, daß man die Schneemassen dort oben bereits zurückzuhalten vermag und daß damit die (zugegebenermaßen wenigen) Menschenleben in den dünn besiedelten betroffenen Talabschnitten (orangefarbenen Zonen) vor Ärgerem bewahrt sind*

*in einem dieser düsteren Taleinschnitte der Salzburger Untersbergflanke, aus der auch die mächtigsten Karstquellen austreten, sind zwar seit Menschengedenken keine Schneemassen zu Tal gebräust, und dennoch wurde durch den Bericht über ein dort vor mehr als einer Generation stattgehabtes Vergehen eine andere **Lawine**, nämlich von späten Selbstoffenbarungen und überraschenden Neumeldungen ins Rollen gebracht, die durch ein Aufsuchen des zuerst bekannt gewordenen Tatorts (zum möglichen besseren Verständnis des Geschehens und zu einer eventuellen Entschärfung der lokalen Besetzung) eo ipso nicht aufgehalten wird, auch nicht mittels allseits versuchter Beschwichtigungs- und Vertuschungsmanöver gestoppt werden kann*

*und da der erste mögliche TalEinsteig zur sogenannten Fürstenquelle (gegenüber dem oberen Ende der Schloßallee Glanegg, auf der linken Straßenseite kurz vorm Ortsschild FÜRSTENBRUNN) bis auf die beiden DrahtToreinfahrten mit vorsorglich abgelegten groben Felsblöcken (für einstmals dort zu parkende Autos) verstellt ist (der Wildfütterungsbereich weiter oben bleibt von November bis April fürs WanderPublikum ohnedies gesperrt), empfiehlt sich der Zugang zu diesem **ominösen Bergeinschnitt** aus der überraschenderweise Eisgraben genannten Wohnstraße (nach einer Flurbezeichnung aus der Untersberg-Nordflanke) in ihrem hintersten Winkel am obersten rechten Ufer der Glan entlang von Holzplanken im Grenzbereich zwischen fortschreitender EinfamilienhausBebauung und versteckten historischen Kleingehöften am Bergfuß sowie nahe der Kapelle beim UntersbergMuseum, wohin man auch in wenigen Minuten von der Endstation des städtischen Linienbusses aus gelangt*

es gilt also, den östlichen Begleithang der ersten Wasserschlucht (die zweite unmittelbar westlich anschließende kommt aus dem eigentlichen Großen Brunntal herunter, und dergestalt zieht zwischen den beiden Klammern ein steiler buchenbestandener Felsriedel hinauf) schräg durch Laubwald ansteigend zu queren, in einem WegeWirrarr, zuerst auf breitem Altweg, möglichst rechts haltend, dann auf dem obersten Abschnitt einer Fahrstraße bis zu einer Lichtung mit mäßigem Ausblick und schließlich auf einem mauerbewehrtem Fußpfad, aus dem die schweren Eisenrohre der alten Quellwasserleitung hervorschauen, während oben aufgemauerte Hangsicherungen (von 1930, wie eine steinerne Kartusche zeigt) parallel weiterführen, der gesamte Weg ist im Herbst von Bucheckern und stellenweise auch von roten Eibenbeeren übersät (dort und da mag auch noch eine alte dickwandige Kracherlflasche H&R HERMANSEDER Orangenquir, aus den ehemals säuerlich duftenden Abfüllkellern der Salzburger Basteigasse stammend, hier halb im Waldboden steckend und faullaubgefüllt, zu finden sein), auf diesem Felspfad erreicht man steil über der tosenden Wasserschlucht das RiesensteinquaderPortal des Fürstenbrunner Quellhauses mit seinen Wasserschlössern (1875 erbaut von der Stadt Salzburg durch die Deutsche Wasserwerksgesellschaft in Frankfurt am Main), wobei die Eingänge mit neuen Edelstahltüren (der Firma Hans Huber aus Berching und Schkölen) versehen und sicherheitsversperrt sind und das Überwasser in zwei Strömen, nämlich schräg aus dem Haupttor und seitlich links durch ein Gitter, hervorschießt, fast hätte man bei der Annäherung an diesen infolge Schmelzwasser überlauten künstlichen Schluchtabschluß das verfallende Blockhaus links und das hinter einer Eisenbrüstung senkrecht in die Bergtiefe führende **Mundloch** des sogenannten Karlsruhs übersehen, zumal weiter oben ein quer liegender Riesenstamm, der sich in einer mächtigen Zwieselbuche verkeilt hat, über den Köpfen der Wandernden auf ihrem Weiterweg in halber Höhe droht

der jetzt mit Holzbrüstung und Handlauf gesicherte Steig erreicht im Bogen die Krone des Wasserschloßbaus (bei Schild Nr. 11 führt vorher ein Pfad links in den Buchenwaldhang empor, dann über eine Felsstufe wieder in den Graben zurück) und lenkt den Wanderer quer durch ein feuchtes Blockfeld hinauf zum Höhlenportal in der senkrechten Westbegrenzungswand der Schlucht (eine ehemalige Steiganlage führt vorher rechts hinaus auf den Mittelriedel zwischen den beiden markanten Geländeeinschnitten, abzuraten!), man steigt also die paar letzten Meter hinauf zum Eingang der sogenannten Grasslhöhle (deren trommelförmiges Inneres auf dem roten Tonboden mit wechselnden Steinsetzungen bestückt ist: man sieht etwa einen **Altaraufbau**, eine **Venusblume** mit Spirallabyrinth, auch Glaslinsen mit **Facettenschliff** sind zu finden und sogar ein Hirschbart steckt zwischen einer sternförmigen Anordnung im Höhlenboden), man nimmt einen konzentrierten Rundraum wahr, in den es immer wieder Eingeweihte hineinzuziehen scheint und in dem es anno dazumal (aller Wahrscheinlichkeit nach) zu einer Art Liebesakt mit Langzeitfolgen gekommen sein mag

der spätere (und mittlerweile demissionierte) Erzabt von St. Peter (seinerseits nach eigenem Bekunden als 10-jähriger von einer wenn auch nichtkirchlichen Vertrauensperson mißbraucht) hat nämlich im Zusammenhang mit der Untersuchung gegen zwei seiner Mitbrüder (wie es heißt: indirekt) die Ermittlungsbehörden auch auf sich selbst als Täter in diesem 40 Jahre zurückliegenden Fall von **Sündhaftigkeit in freier Natur** gelenkt, wobei er schon im Jahr vor der Aufdeckung dem betroffenen mittlerweile über 50-jährigen ehemaligen Salzburger Internatszögling bei einer Gegenüberstellung 5000 € Schweigegeld (wohl mit juristisch abgesicherter Schweigeklausel) angeboten hatte, was dieser aber unter Hinweis auf die lebenslang fortwirkenden Folgen des weiland **Seelenmordes an einem Kinde** bei Nichtöffentlichmachung ausschlagen mußte (ja vielmehr zusätzlich verlangt hat, daß nicht nur die Täter, sondern auch die Mitwisser und jahrelangen Vertuscher des Vergehens zur Verantwortung gezogen werden), außerdem möchte das ehemalige Opfer den Begriff Pädophilie durch Pädokriminalität ersetzt wissen (da es sich bei solchen Übergriffen mitnichten um Liebesakte handele und noch dazu etwas im jungen Wesen gar nicht Entwickeltes bereits vorab zerstört, zumindest empfindlich gestört werde)

der reuige ehemalige Täter hat sich kurz nach Bekanntwerden des Sachverhalts zur **Aufarbeitung des Geschehens** und seiner Konsequenzen an einen geheimgehaltenen Ort (der Stille, Besinnung und Einkehr) zurückgezogen, als weiland Priesterseminarist (Seminar meint wörtlich: Pflanz- und Samenstätte) habe er, der damals 24-jährige Salzburger Kandidat und Novize, den damals 12-jährigen Zögling zu einer Fahrradfahrt an den Fuß des Untersbergs eingeladen („um ihm etwas Schönes zu zeigen“) und ihn dann bei Fürstenbrunn in eine Grotte beim sogenannten Karlsruh geführt („da sind wir durch den Meierhof gefahren, haben das Rad abgestellt, sind durch den Wald gegangen, er hat mich in die Höhle hineingelockt, sich dann hingesezt und mit den sexuellen Handlungen begonnen“), welcher Tatort im hintersten Winkel des tosenden Quellbereichs liegt (bei schwerem Mißbrauch von Unmündigen, nämlich unter 14-Jährigen, muß es laut Gesetzbuch zu irgendeiner Art von körperlichem Eindringen gekommen sein)

heute seilen sich ein paar Höhenmeter tiefer sogenannte geocacher nach GPS-Ortung in den als Charleys Ear bezeichneten Schacht ab, suchen jene dort für eine elektronische Schnitzeljagd **versteckte Box**, öffnen das Behältnis, nehmen fremdes Zeugs heraus und geben eigenes Zeugs (in der Regel wertvolleres) hinein, was sowohl vor Ort (mittels Logbuch und Foto) dokumentiert wird als auch anschließend unter [www.geocaching.com](http://www.geocaching.com) von interessierten scouts eingesehen werden kann

der damals (1969) dort über der Quelle mißbrauchte Knabe hat anschließend in Glanegg mit dem Velo das Weite gesucht und leidet noch heute unter traumatischen Spätfolgen des Übergriffs von vor 40 Jahren (etwa unter Anfällen unwillkürlichen Herzklopfens beim Fahrradfahren), er sieht sich aber auch in seinem Erziehungsverhalten den eigenen Kindern gegenüber extrem nervös beeinträchtigt, während der beschuldigte Geistliche seinerseits von einem einmaligen Vergehen spricht (es gilt also für ihn zwar nicht mehr die Unschulds-, sehr wohl aber die Reue- und Sinnesumkehrvermutung, wobei sich die Verjährungsfrist von 20 Jahren durch jede neue nachgewiesene Tat, auch an einem anderen Opfer, automatisch nach vorne verschiebt/verschöbe), der Knabe seinerseits sei dann übrigens jahrelang von 2 anderen (ehemaligen) Ordensangehörigen andernorts mißbraucht worden (wobei sich das memorierende Mißbrauchsoffer bei flashbacks in einem nachträglichen Abspaltungsprozeß aus der Perspektive Dritter dabei beobachten könne, wie es vergewaltigt werde, was dem identischen Rest der Persönlichkeit ein geordnetes Weiterleben ermögliche), in manchen Fällen aber schließe ein solches Opfer sexueller Übergriffe priesterlicherseits, jäh schon vom Anblick einer Kutte oder dem Geruch nach Internatsräumen aus der Fassung gebracht/getriggert, das Angebot eines Treffens mit dem vor Jahren das Abhängigkeitsverhältnis Ausgenützhabenden rundweg aus/ab und ersuche den zwischengeschalteten (auch wieder kircheninternen) Ombudsmann einfach nur um folgendes: „bitte sagen Sie demjenigen, der das damals getan hat, was er mir damit angetan hat“, auf solche Weise würde allerdings für den (wenn auch unwahrscheinlichen) Fall eines Lokalaugenscheins der beiden Beteiligten die Gelegenheit zu einer (möglicherweise auch für die Menschenseelen hilfreichen) **Heilung** des jeweiligen **Tatortes** verpaßt

#### Information zum Preis

Der große Kunstpreis, Dotation € 15.000,—, ist die höchste Auszeichnung des Landes Salzburg im Kunstbereich und wird heuer zum sechsten Mal im Bereich Literatur vergeben. Der Preis soll eine Autorin/einen Autor mit biographischem Salzburg-Bezug für das literarische Gesamtwerk und für ein konsequentes und kontinuierliches künstlerisches Schaffen auszeichnen. Die Auswahl der Preisträgerin/des Preisträgers erfolgt in einem zweistufigen Verfahren. Die Salzburger Literatureinrichtungen werden gebeten, für sie in Frage kommende Autorinnen/Autoren vorzuschlagen. Aus diesen Nennungen wird dann die Preisträgerin/der Preisträger von der Jury ausgewählt.

# Katharina Kapsamer

## Jahresstipendium für bildende Kunst

12



Foto: Kathrin Gollackner

Katharina Kapsamer ist 1987 in Wels geboren. Sie lebt und arbeitet als bildende Künstlerin in Salzburg, Wien und Paris. Kapsamer studierte Bildhauerei und Grafik

an der Universität Mozarteum Salzburg, Bildende Kunst am Institut Supérieur des Beaux-Arts de Besançon, Frankreich, und Anglistik und Amerikanistik am Agnes Scott College, Atlanta, GA, USA, und an der Universität Salzburg, wo sie 2012 ihr Diplom abschloss. Ihre Arbeiten wurden in Festivals und Ausstellungen in Österreich, Frankreich, den USA, Kanada und den Philippinen gezeigt. [www.katharinakapsamer.com](http://www.katharinakapsamer.com)

### Stipendien, Residencies

Etemad Gallery, Teheran, 2019/20  
Paliano bei Rom, Atelierstipendium des Landes Oberösterreich, 2019  
Projektstipendium Manila, Austrian Embassy in Manila  
Cité internationale des arts, Paris, Atelierstipendium des Landes Salzburg, 2018/19  
Fellowship Young Cultural Innovators Forum, Salzburg Global Seminar, 2018  
Residency batolit, Wien, Atelierstipendium der Stadt Salzburg



„City of Clay“, Partizipative Installation, Architekturhaus Salzburg 2018, Erde, Sand, Hanf, Wasser, Klebeletter, 400 x 500 x 50 cm. Foto: Katharina Kapsamer

13



„Smile at a Common“, Installation im öffentlichen Raum, Manila/Philippinen, 2019. Foto: Ralph Eya

### Artist Statement

Meine Forschung bewegt sich auf dem Feld unbesetzter urbaner Territorien - physischer und imaginärer - als soziale, konzeptuelle und künstlerische Interventions- und Handlungsräume. Ich beschäftige mich mit unterschiedlichen Formen von Überwindung und Schwellen, Traumwelt und Utopie, dem Zwischenmenschlichen und der Schnittstelle zwischen privatem und öffentlichem Raum. Solo und in verschiedenen Konstellationen von Kollektiven und Künstlerinnen-/Künstler-Duos untersuche ich Orte, Räume, Situationen und soziale Gefüge und synthetisiere meine Beobachtungen in Rauminstallationen, Konzeptkunst, Fotoserien und Kunst im öffentlichen Raum.

### Jurybegründung

Die Jury sieht in der Vielschichtigkeit der Arbeiten von Katharina Kapsamer großes Potenzial in Bezug auf ihre Entwicklung. Ungestüm macht sie sich viele Genres zunutze, sei es zarte Malerei, lichtspielerische Fotografie oder raumgreifende Bildhauerei wie ihre „City of Clay“, ein partizipatives und konzeptorientiertes

Projekt zur Eröffnung des Architekturhauses Salzburg. Diese Vielschichtigkeit lässt auf Mut und Freude beim Anpacken von immer wieder Neuem schließen. Ihre auch offenkundige Lust - oder sollte man von einem Bedürfnis sprechen?, im öffentlichen Raum konstruktive Unruhe zu stiften, sowie die Formulierung eines konkreten Vorhabens für 2019/20 bestärkten die Jury in der Vergabe des Stipendiums.

### Jury

Hedwig Kainberger, Heinz Kaiser, Sira-Zoé Schmid

### Information zum Stipendium

Mit dem Jahresstipendium für bildende Kunst soll sich ein Künstler oder eine Künstlerin ein Jahr lang verstärkt seiner/ihrer künstlerischen Arbeit bzw. Weiterbildung widmen können.

# Monika Pichler

## Soucek-Preis für Graphik

14



Foto: Selbstportrait

Monika Pichler ist 1961 in Hallein geboren, lebt und arbeitet in Linz und Wien. Sie absolvierte von 1984-1992 die Hochschule für künstlerische und industrielle Gestaltung (Fritz Riedl, Marga Persson) in Linz.

1985/1986 besuchte sie die Sommerakademie Salzburg (Klasse Wolf Vostell). 1992/1993 erhielt sie ein Arbeitsstipendium des BMUK. Seit 1993 übt sie Lehrtätigkeiten an der Kunstuniversität Linz aus. Seit 2000 ist sie Ao. Universitätsprofessorin. Seit 2009 Leitung der Siebdruckwerkstatt am Institut für Bildende Kunst und Kulturwissenschaften, Abteilung Malerei und Grafik.

1995 erhielt sie die Talentförderprämie des Landes Oberösterreich.

2009 Preis des Landes Oberösterreich beim 31. Österreichischen Grafikwettbewerb in Innsbruck. Sie absolvierte Atelieraufenthalte in Alexandria (Ägypten, 2006), Paliano, Malo (Italien, 2007, 2009) und Paris (Atelier in der Cité internationale des arts, 2016, 2018). [www.monikapichler.at](http://www.monikapichler.at)

### Materialität - Reisen - Erinnerung - Souvenir - Landschaft - Collage

In diesem Spannungsfeld lässt sich die künstlerische Arbeit von Monika Pichler verorten.

Monika Pichler verschmilzt visuell und stofflich die Ferne mit dem Alltag, die Erinnerung mit der Reise, den Verlust ihrer Tochter mit der Wüste, die häusliche Gemütlichkeit mit dem Krieg, den Karfiol mit den Pariser Katakomben, Kissen mit Büchern, Druckverfahren mit Malerei oder Wolken mit Satin. Sie bedient sich dabei des Prinzips der Montage, das sie nicht nur formal und ästhetisch, sondern auch inhaltlich einsetzt. Pichlers Montagen sind Reisen in Ausschnitte der Welt, unreal angeordnet, auf andere Realitäten verweisend. Es sind aber auch Reisen in haptische Welten, die die Wahrnehmbarkeit des Materiellen in den Vordergrund treten lassen. Sie arbeitet mit Textil, mit Samt und Seide, mit Leinen, mit Holz, gealtert über Jahrhunderte, von Wurzeln durchbrochen, in Furnierschichten zerlegt, in Blöcken, gesägt, beklebt, bedruckt. Sie verwendet Siebdruckverfahren und kombiniert sie mit Techniken des Kolorierens. Sie fotografiert und sie sucht und sammelt Fotos, die sie zu neuen Räumen und in neuen Konstellationen montiert, auf Stoff oder Holz transferiert.

Angela Koch

### Jurybegründung

Die Verleihung des Slavi-Soucek-Preises an Monika Pichler würdigt eine künstlerische Position, die das Medium der Grafik als präzises Mittel der Transformation von Wirklichkeiten, der Sichtbarmachung von Wahrnehmungen sowie der Statuierung von persönlichen Haltungen und Beobachtungen der Künstlerin nützt. Monika Pichler verhandelt in ihren grafischen Serien Fremdes und Vertrautes, Fernes und Nahes, Öffentliches und Privates an einer grafisch besetzten Schnittstelle, die subtile Bildzustände zwischen dem Eigenen und dem Anderen sowie Konzepten der Präsentation und der Repräsentation erzeugt. In Verbindung mit verschiedensten Materialien und einer permanenten Befragung von möglichen Bildträgern und -formen erweist sich ihr bisheriges Gesamtwerk als ein hochaktuelles und gleichzeitig höchst persönliches Konzept über Bildkulturen und ihre mediale Vermittlung im Medium der Grafik.

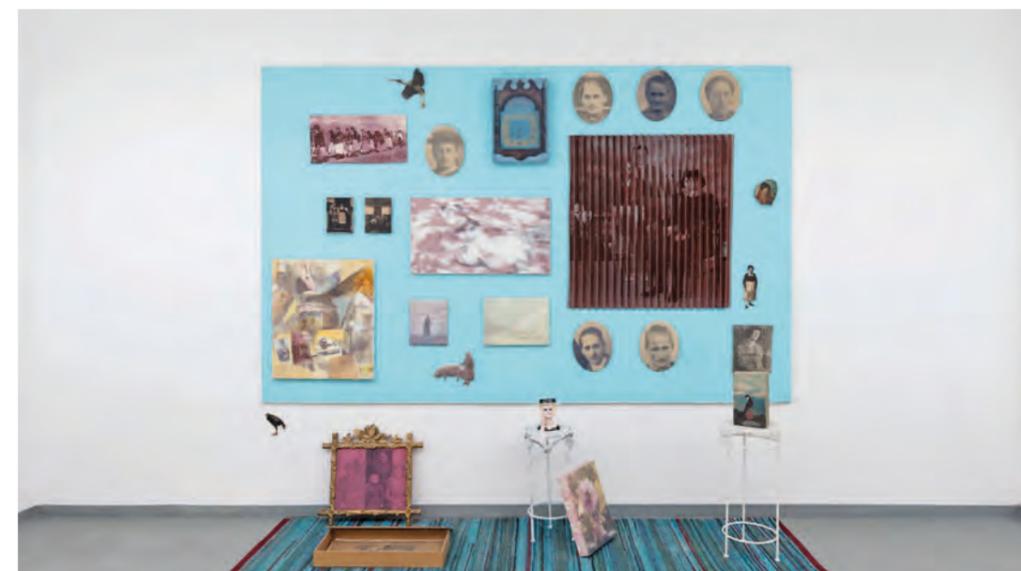
### Jury

Gertrud Fischbacher, Martin Hochleitner, Eva Möseneder

15



„Fliegender Teppich I“, „Idas Reisetepich 5“, „Flüchtlingsteppich“, „Annemaries Reisetepich 1 und 5“, alle Siebdruck auf Samt, 2002, 1997, 1999, Jahresausstellung im Salzburger Kunstverein. Foto: Andrew Phelps



„die zeit fliegt und steht still“, Siebdrucke auf Stoff, Fototransfers auf Holz, 2002-2019, Ausstellung Kunst im Traklhaus, 2019. Foto: Martin Bilinovac

### Information zum Preis

Seit 1973 wird ein Preis für Druckgrafik an Salzburger Künstler/innen, die sich intensiv und/oder kontinuierlich mit diesem Medium auseinandersetzen, vergeben. Die Auszeichnung ist mit € 7.000,- dotiert.

# Paul Iby

## Eligius-Schmuck-Preis

16



Foto: Johanna Winklhofer

Paul Iby ist 1991 in Wien geboren. 2017 machte er den Bachelor in Modedesign an der Kunsthochschule Burg Giebichenstein in Halle an der Saale und anschließend ein Diplom für Schmuckkunst und Kleinplastik ebendort unter Prof. Daniel Krüger, Prof. Hans Stofer und Melanie Isverding. Bereits 2016 gewann er mit der Textildesignerin Johanna Winklhofer den Green Fashion Award im Rahmen der Fashion Week Berlin und war Finalist beim European Fashion Award FASH 2018 (German Fashion Industry Foundation) in Berlin. 2019 erhielt Paul Iby dann den Kunstpreis der Stiftung der Saalesparkasse für das beste Diplom.

Schmuck ist die Basis für ein weit gestreutes Feld von künstlerischer Ausrichtung. Das Bedürfnis, sich zu schmücken, ist essenziell und menschlich. Mit meiner Arbeit teste ich die Grenzen von Schmuck. Wann wird er zu etwas Bekleidendem, wann Skulpturalem oder Dekorativem? Es ist gleichzeitig auch ein Spiel mit Konventionen und Symbolen, eine Analyse der Kraft des Schmucks und der Wille zum Anreichern desselben mit Funktion.

Schmuck, der sich von elitären Spektren löst.  
Schmuck.  
Mein Schmuck ist persönlich.  
Schmuck ausschließlich aus dem, was ich finde.  
Schmuck von mir, für alle.  
Schmuck, der keine Grenzen kennt.  
Schmuck, der seine Trägerin fördert und fordert.



„Goldmedaille“, 2019, Kupfer emailliert, Doppelbrötchen, Textil, 40 x 20 x 8 cm. Fotos: Paul Iby



„Ins Gras gebissen“, 2019, Medaille, Kupfer emailliert, Erde, Samen, Textil, 40 x 18 x 4 cm.

17

### Jurybegründung

Kraftvoll und mutig sind die Arbeiten von Paul Iby. Ein erstaunlich umfangreiches Werk, das der Student an der Burg Giebichenstein schon jetzt vorlegt, und dabei wiederholt er sich nicht, sondern schafft Werkgruppen, die jeweils unter einem besonderen Thema stehen. Bei aller Ernsthaftigkeit, mit der er seine Arbeit verfolgt, spürt man die Lust am Schaffen und den hintergründigen Humor in seinen Körper-Schmuck-Stücken. Es ist kein leichtes Unterfangen, so große Emailarbeiten zu fertigen, gerade das schreckt ihn nicht, sondern spornt an. Großzügig und nicht in akkuraten Details verliebt, lassen seine Arbeiten an Art brut erinnern. Man täusche sich aber nicht: Es steht ein Plan, eine wohl durchdachte Idee hinter diesen eindrucksvollen Stücken, auch wenn das eine oder andere eher wie ein Zufallsprodukt wirkt. Die Energie, die seine Werke auszeichnen, zieht Betrachter/in und Träger/in in ihren Bann - eine sehr gelungene und überzeugende Art, neuen, zeitgenössischen Schmuck zu schaffen.

### Jury

Giampaolo Babetto, Cornelia Holzach, Anne-Katrin Rossberg

### Information zum Preis

Alle drei Jahre wird der Eligius-Schmuck-Preis österreichweit ausgeschrieben. In einer Anwärter-Ausstellung im Traklhaus werden ausgewählte Positionen vorgestellt. Die Jury schlug anhand der Originale den Preisträger vor. Die Ausstellung (zu der ein Katalog erschien) wurde auch wieder im MAK, Museum für angewandte Kunst in Wien, und erstmals auch im Deutschen Schmuckmuseum in Pforzheim gezeigt. Diese Auszeichnung des Landes Salzburg für innovative Schmuckkunst ist mit € 7000,- dotiert.

Zusätzlich wird eine renommierte österreichische Schmuckkünstlerin/ein renommierter österreichischer Schmuckkünstler in einer Einzelpräsentation im Studio und auf mehreren Seiten im Katalog unter dem Titel „retrospektiv“ vorgestellt. Für diese Position wurde 2019 einstimmig Peter Skubic vorgeschlagen.

# Bashir Khordahji

## Jahresstipendium für Darstellende Kunst

18



Foto: Bashir Khordahji

Nach einer Ausbildung im Bankwesen erfolgte von 1998 bis 2015 die Ausbildung zum Schauspieler und Regisseur in Aleppo.

Bashir Khordahji belegte einen Kurs an der Universität Damaskus und weitere in der Künstler-Organisation „Shabibe“.

2013 gründete er in Aleppo eine studentische Theatergruppe, die er bis zu seiner Flucht leitete.

Nach seiner Ankunft in Österreich im Sommer 2015 kam er mit anderen geflüchteten Menschen in ein temporäres Flüchtlingslager nach Kuchl/Salzburg, wo er mit einer Laiengruppe von Geflüchteten ein non-verbales Theaterstück mit dem Titel: „Auf der Suche nach dem Frieden“ entwickelte.

Seither arbeitete er auf Projektbasis in verschiedenen Theater- und Kultureinrichtungen als Workshopleiter, Regisseur und Schauspieler. Auch beim Theater „bodi end sole“, wo er seit 2017 im Leitungsteam mitwirkt.

### Werke und Arbeiten

The Whirlwind Chaser, 2008

Islands in the Fog, 2010

Episodes, 2011

Die Nacht bleibt uns ruhig, 2011

Der Entertainer (2012), Pulse, 2014

Paradise on Stage, 2014

the way you touch me tonight, 2017

### Statement

Dieses Stipendium gibt mir die Chance, dass ich mich ohne existenzielle Sorgen im kommenden Jahr ganz auf meine Theaterarbeit konzentrieren kann. Ich bin neugierig, wie andere geflüchtete Kolleginnen und Kollegen aus Aleppo die Chance und Möglichkeit haben, ihre künstlerischen Fähigkeiten hier in Europa umsetzen zu können. Damit wird es möglich, die verschiedenen Sichtweisen auf unser gemeinsames Schicksal wahrzunehmen. Daraus ein künstlerisches Produkt zu entwickeln, gibt mir zum Schluss auch die Möglichkeit, interessierten Menschen unsere Geschichte zu erzählen.



Theaterstück: „Auf der Suche nach dem Frieden“. Foto: Bashir Khordahji

19

### Jurybegründung

Ausschlaggebend für die klare und einstimmige Empfehlung der Jury waren gleichrangig mehrere Gründe: Der in „Flashback Aleppo“ beschriebene künstlerische Prozess der Verbindung verschiedener Arbeitsweisen (digital - analog, filmisch, biographisches Spiel, Verbindung von Dokumentation und Fiktion) stellt eine innovative, künstlerisch und formal besonders spannende Herangehensweise an ein aktuell gesamtgesellschaftlich wichtiges Thema dar.

Aus dem in der Einreichung beschriebenen Vorhaben, im Rahmen des Projekts ein europaweites Kooperationsnetzwerk zu etablieren, ergibt sich bei dieser Einreichung eine besonders gut konzipierte Nachhaltigkeit, die auch längerfristig Bestand haben kann und nicht nach einer einmaligen Produktion enden muss. Das Kulturland Salzburg mit seiner langen Geschichte eines auch international verstandenen Kulturbegriffs eignet sich ideal als (Ausgangs-)Zentrum eines solchen Netzwerks. Aus der Biographie von Bashir Khordahji ergibt sich klar nachvollziehbar ein starker, persönlicher Bezug zu dem Projekt.

Die Jury will zugleich die Empfehlung von Herrn Bashir Khordahji auch als Anerkennung seines bisherigen kulturellen Engagements in Salzburg verstanden wissen und dem Wunsch Ausdruck verleihen, dass er sich hier eine neue künstlerische Heimat aufbauen kann, um das heimische Kulturleben weiterhin mit seiner Arbeit zu bereichern.

### Jury

Angela Beyerlein, Amélie Niermeyer, Florian Eisner

### Information zum Stipendium

Das Jahresstipendium für Darstellende Kunst soll die Möglichkeit schaffen, künstlerische Arbeit und/oder Projekte (weiter) zu entwickeln, zu experimentieren; neue Ideen zu erforschen, zu verfolgen und einzubringen. Es wird abwechselnd in den Bereichen Tanz/Performance und Schauspiel vergeben. Das Stipendium ist mit € 10.000,- dotiert.

# Isabella Brunäcker

## Jahresstipendium für Film

20



Foto: Hannah Schwaiger

Isabella Brunäcker, geboren 1984, ist eine Filmemacherin aus Salzburg. Nach der Schule lebte und arbeitete sie bis 2011 in London, bevor sie wieder nach Österreich zurückkehrte, um ihre ersten Filmprojekte zu realisieren. Sie studierte englische und amerikanische Literatur in Salzburg sowie Film an der Schule Friedl Kubelka für unabhängigen Film in Wien.

Zurzeit studiert sie an der Akademie der Bildenden Künste im Fachbereich Video & Videoinstallation bei Dorit Margreiter. Sie arbeitet bevorzugt mit analogem Filmmaterial und zeigt ihre Filme, welche sich zwischen narrativem und experimentellem Kino bewegen, bei Festivals wie unter anderem der Diagonale, dem Crossing Europe Film Festival, Cinema Next oder dem Indie Doc Film Festival in Toronto. 2019 erhielt sie den Birgit Jürgenssen Preis.

### Filmographie

A Place Called Home, 2018  
Into the White - Portrait eines Freundes, 2017  
Herbstfarben, 2013  
4.48 Psychosis, 2011  
Orchid, 2011

### Preise

Birgit Jürgenssen Preis, 2019  
Jahresstipendium Film Land Salzburg, 2019

### Festivalteilnahmen (Auswahl)

Diagonale Festival des österreichischen Films, 2017  
Crossing Europe Filmfestival, Linz 2017  
Moscow International Experimental Film Festival, 2017  
Short's Int'l Film Festival, Triest 2019  
Newfilmmakers Film Festival, New York 2019  
Solo Exhibition, Semperdepot, Birgit Jürgenssen Preis, 2019

### Statement und kurze Zusammenfassung des Films

Das Jahresstipendium für Film des Landes Salzburg ermöglicht es mir, an meinem Spielfilmdebüt zu schreiben und mich auf die Umsetzung dieses Projektes vorzubereiten. Das Stipendium ist eine wichtige Stütze für diesen nächsten großen Schritt. In dem Langspielfilm „Broken“ geht es um die Konfrontation mit dem eigenen Dasein. Ein Film, der grundlegende Fragen über das Bild und die Rolle der Frau in der modernen Gesellschaft und deren Auswirkungen stellt.

### Jurybegründung

Mit ihrem ersten Langspielfilm steht Isabella Brunäcker an einer Schwelle ihres künstlerischen Schaffens. Die Zuerkennung des Stipendiums soll ihr Zeit für die Entwicklung des Drehbuchs und die darauffolgende Projektvorbereitung geben. Isabella Brunäcker zeigt mit ihren bisherigen Kurzfilmen Empathie für Lebensrealitäten. Ihr Dokumentarfilm „Portrait eines Freundes“ berührt durch den empfindsamen Zugang zu einer suchtkranken Person, ohne zu verklären oder zu urteilen. Mit ihrem fiktiven Kurzfilm „A Place Called Home“ demonstriert sie ihr Gespür für Bildästhetik. Die Verwendung von analogem Filmmaterial lässt auf einen reflektierten Umgang mit dem Medium schließen. Ihr geplanter Spielfilm „Broken“ ist ein gut ausgewähltes Debütfilmprojekt, das realistisch umsetzbar ist und von der Jury mit Spannung erwartet wird.

### Jury

Magdalena Miedl, Tommy Schneider, Adrian Goiginger

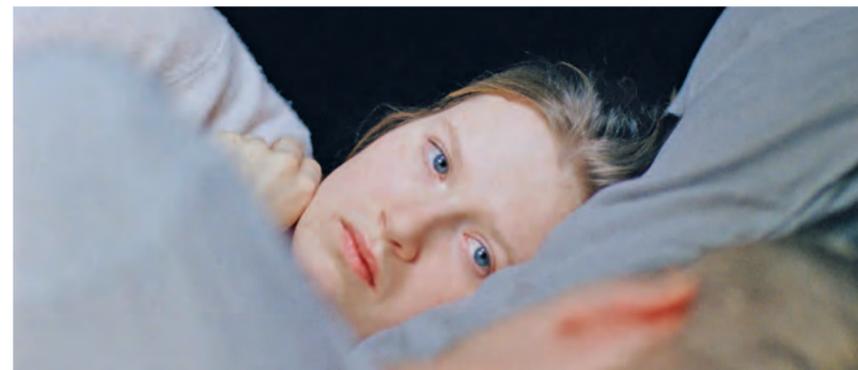


Gruppenfoto mit der Jury bei der Birgit-Jürgenssen-Preisverleihung 2019.  
Foto: eSeL

21



„Into the White“ erzählt die berührende Geschichte eines drogenabhängigen Kindheitsfreundes. Foto: Isabella Brunäcker



„A Place Called Home“ ist ein atmosphärischer Kurzspielfilm, welcher auf 35mm gedreht und 2019 mit dem Birgit Jürgenssen Preis ausgezeichnet wurde. Foto: Andreas Alvarez

### Information zum Stipendium

Das Jahresstipendium Film wird jährlich ausgeschrieben und ist mit € 10.000,- dotiert. Ziel des Stipendiums ist es, Künstlerinnen/Künstlern ein Jahr lang mehr Freiraum für eine intensive Auseinandersetzung mit dem künstlerischen Schaffen und die künstlerische Weiterentwicklung zu ermöglichen.

# Kay Walkowiak

## Jahresstipendium für Fotografie

22

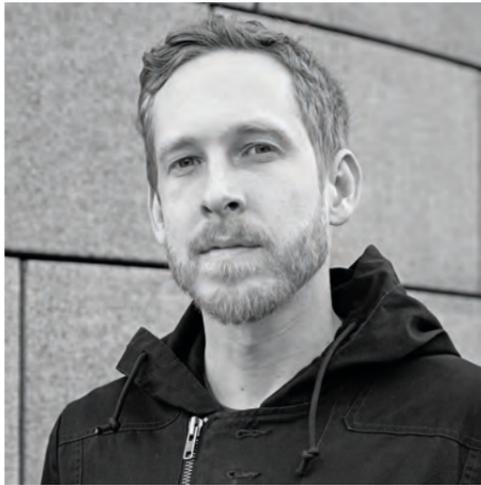


Foto: Barbara Probst

Kay Walkowiak ist 1980 in Salzburg geboren, lebt und arbeitet in Wien.

2003–2008 studierte er Fotografie und Videokunst an der Akademie der bildenden Künste in Wien sowie von 2003–2010 Bildhauerei und Multimedia an der Universität für angewandte Kunst in Wien.  
www.kaywalkowiak.com

### Stipendien und Preise

Jahresstipendium für Fotografie, Land Salzburg, 2019  
AIR Stipendium Bangkok, Thailand, Stadt Salzburg  
Atelierstipendium Bosa, Sardinien, Land Salzburg, 2018  
Staats-Stipendium für Bildende Kunst, BKA, 2017  
Atelierstipendium Tainan, Taiwan, Land Salzburg, 2016  
Artist in Residence Stipendium BANFF Centre, Canada, BKA, 2014  
Atelierstipendium Peking, China, BKA, 2013  
Atelierstipendium Varanasi/Indien, Land Salzburg, 2013  
START-Stipendium für Bildende Kunst, BKA, 2012  
Arbeitsstipendium, BMWF, 2011  
Theodor Körner Preis, 2010  
Expanded Expression, Tokio Zokei University, Japan, 2008

Das fotografische Schaffen von Kay Walkowiak stellt meines Erachtens für den zeitgenössischen kunsttheoretischen und gesellschaftlichen Diskurs eine zentrale Position dar. Seit vielen Jahren entwickelt der Künstler mit großer Konsequenz in seinen vielseitigen Projekten eine eigene formale Sprache, wobei er immer den spezifischen Kontext des jeweiligen Ortes der Produktion mitreflektiert. Er hat dabei eine genuine künstlerische Position entwickelt, der es auf kongeniale Weise gelingt, den breiten Bogen von formalen künstlerischen Fragestellungen über die Reflexion der kulturellen Prägung von Wahrnehmung bis hin zur Hinterfragung von differenten Raum- und Zeitkonzepten zu spannen. Einflüsse der Konzeptkunst sind in seinem Werk ebenso sichtbar wie zeitgenössische Strategien der Performancekunst, wodurch die Rezeption der Arbeiten stets zu einer anregenden Erfahrung des Neuen wird.

Stephanie Damianitsch

### Jurybegründung

Die Jury erkennt in Kay Walkowiaks interdisziplinärer Arbeitsweise eine konsequente und zielstrebige Umsetzung seiner Projekte. Mit dieser Ernsthaftigkeit und Präzision bereichert er den mitunter kuriosen Kunstbetrieb. Und doch verschließt er sich nicht einer spielerischen Ironie. So gelingt ihm – außerdem sichtlich beeinflusst von Marcel Duchamp – eine erfrischende Fortschreibung dessen, was kunstgeschichtlich als „Konzeptkunst“ bezeichnet wird. Die Fotografie ist sein wichtigstes, aber nicht sein alleiniges Medium. Diese vielfältige Kompetenz sowie sein Interesse für kulturelle und spirituelle Ausformungen in Asien bereichern seine fotografische Tätigkeit. Dass sich Kay Walkowiak vorgenommen hat, in seinem nächsten Arbeitsvorhaben die Frage nach der Funktion von Kunst in der heutigen Zeit zu thematisieren, hat die Jury zusätzlich in ihrer Entscheidung für diesen Künstler bestärkt.

### Jury

Hedwig Kainberger, Heinz Kaiser, Sira-Zoé Schmid

23



„Forms in Time“, 2016, Ausstellungsansicht MAK - Austrian Museum of Applied Arts/Contemporary Art, Wien.  
Foto: Aslan Kudrnofsky/MAK Wien



„Rituals of Resistance (#2)“, 2017, Archivarischer Pigmentdruck auf Barytpapier, 210 x 140 cm.  
Foto: Kay Walkowiak und Zeller van Almsick

### Information zum Stipendium

Mit dem Jahresstipendium für Fotografie soll sich ein Künstler oder eine Künstlerin ein Jahr lang verstärkt seiner/ihrer künstlerischen Arbeit bzw. Weiterbildung widmen können. Das Stipendium ist mit € 10.000,- dotiert.

# Mercedes Spannagel

## Jahresstipendium Literatur

24



Foto: Karin Pöckl

Mercedes Spannagel ist 1995 in Wien geboren. Ihre Gymnasialzeit verbrachte sie in Salzburg und ist nun für ihr Studium wieder nach Wien zurückgekehrt. Sie nimmt an diversen Schreibwerkstätten der Literaturwerkstatt Graz und der Schreibenden Schüler e. V. Berlin teil.

### Preise und Stipendien

Stipendiatin des Literaturlabors Wolfenbüttel, 2015  
Rauriser Förderungspreis, 2017

1. Platz FM4-Wortlaut-Kurzgeschichtenwettbewerb, 2018

Manfred-Maurer-Literaturpreis, 2019

### Veröffentlichungen

Veröffentlichungen in Anthologien und Literaturzeitschriften

„Geflecht“ in Still #5; „Nach innen“ in Lichtungen #150; „Das Geräusch kleiner Füße“ in entwürfe #83; „Wie es klingt wenn es quietscht“ in Salz #167, 2017  
„Winterkörper“ Booklet mit 2 Kurzgeschichten im Literatur-Quickie-Verlag, Hamburg, 2018

### Projektbeschreibung der Autorin

In dem Roman mit dem Arbeitstitel „Löwenlose Landschaft“ geht es um eine Welt und Gesellschaft nach dem Verschwinden aller Frauen. Dabei wird die Vorstellung dieses neuen sozialen Gefüges anhand einer Gruppe junger Männer, die keine Frauen mehr kennen gelernt

haben, dargestellt. Aufgrund einer, für diese jungen Männer von Anbeginn herrschenden Abwesenheit der Frauen, ist die Sexualität zwischen ihnen weder Tabu noch Thema. In ihrem Wahrnehmungskreis befindet sich als einziges Störelement ein älterer Mann, der an der „Idee der Frau“ festhält. Durch das Verschwinden von einem der Männer ausgelöst beginnt ein Reflektieren der Situation.

### Jurybegründung

Ort der Handlung: ein Freiluftparkhaus in der Wüste, an der Küste, zwischen Wüste und Meer. Eine Gruppe junger Männer - sie heißen Gurl und Ghost und Babyboy - hat sich im Unwirklichen, im Unwirklichen eingerichtet, in den bedrohten Nischen am Rand endlos weiter, lebensfeindlicher Räume. Es gibt keine Frauen mehr, nur mehr als ferne Erinnerung eines Alten, als Legende, als Raubtiere, die im Meer leben, das die jungen Männer beobachten. Bis einer von ihnen, einer der Beobachter, verschwindet und sich die anderen auf die Suche machen. Aber wo, in einer Welt, in der sich alle Spuren sofort wieder verwischen? Mercedes Spannagel hat in den vergangenen Jahren mit Erzählungen auf sich aufmerksam gemacht - sie sind dort und da erschienen, sie ist da und dort dafür ausgezeichnet worden - und macht sich nun an ihren ersten Roman. Sie hat sich dafür etwas vorgenommen, was besondere Fähigkeiten und besonderen Mut erfordert: eine Welt zu entwerfen, die außerhalb unserer Zeit existiert, die auf den ersten Blick so wenig mit unserer Welt zu tun hat und uns doch nichts weniger zeigt, schärfer und klarer als alles, was wir sehen könnten. Das gelingt ihr mit staunenswerter Sicherheit und Souveränität, weil sie nicht nur über den Blick und die Empathie verfügt, die es dazu braucht, sondern auch über die sprachlichen und literarischen Mittel. Sie nutzt diese mit einem hohen Formbewusstsein in gekonnt reduzierter Form, um etwas lebendig werden zu lassen, das so real ist wie ein Traumgebilde und so filigran wie die Wirklichkeit. Im Vertrauen auf diese Fähigkeiten und in Anerkennung ihres Mutes hoffen wir, dass das Jahresstipendium für Literatur dazu beitragen möge, dass ihr Vorhaben glückt.

### Jury

Günther Eisenhuber, Peter Fuschelberger, Ines Schütz

Textausschnitt aus dem Einreichtext

### „LÖWENLOSE LANDSCHAFT“

Gurl ist da schon vier Tage abgängig gewesen. Wir sind auf unseren Motorrädern zur Tankstelle gefahren, weil es uns an allem fehlte: Trinkwasser, Benzin, Kondome. Wir erzählten dem Tankstellenwart: Wir haben vier Tage lang auf Gurl gewartet und sind dabei fast verdurstet. Der Tankstellenwart füllte aus einem Kanister Benzin in unsere Motorräder, die wir in den Schatten des Tankstellendaches abgestellt hatten. Es waren Furchen in der sonnenverbrannten Haut seines Gesichtes und er hatte einen schmierigen Schnauzer. Es war eine Zeit, in der Bärte vollkommen aus der Mode gekommen waren. Er sagte, dass er Gurl am liebsten gehabt hätte, weil Gurl seine Sehnsucht nach Frauen teilte, während wir anderen Schwuchteln seien. Babyboy lehnte sich an sein Motorrad und begann eine Zigarette zu wuzeln. Als er am Papier leckte, sah er den Tankstellenwart an, der sah Babyboys Blick, wurde wütend und schrie: Haut ab ihr Schwuchteln! Die Landschaft um uns herum war zerklüftete, rote Steinwüste, danach nur mehr flaches, verstaubtes Land, durch das sich der Asphalt schlängelte, auf dem wir fahren. Hier unterwegs, vergaß man schnell, dass es Orte gab, die von der Sonne geschützt waren. Der Tankstellenwart hatte vor kurzem gesagt: Die Sonne scheint jetzt mit der Kraft von drei Sonnen, es gibt einen Referenzwert. Seit vier Tagen vermissten wir Gurl und wahrscheinlich hätten wir uns nichts dabei gedacht, wahrscheinlich hätten wir erst ab Tag acht angefangen darüber nachzudenken, oder ab Tag neun, wäre da nicht Ghost gewesen, der sofort am Tag nach Gurls Verschwinden alle Etagen unserer Behausung abgegangen war und jeden von uns nach Gurl gefragt hatte. Er hatte uns aus Hängematten gerüttelt oder beim Rasieren gestört. Ein paar von uns hatten danach Schnitte in den Wangen, die, Tag vier, immer noch zu sehen waren. Aber ohne Ghost würden wir den Tag des Verschwindens von Gurl gar nicht kennen. In dieser Hitze ist es schwer irgendetwas zu rekonstruieren. Wir sagen: Alle Tage vergehen.

25

### Information zum Stipendium

Das Jahresstipendium wird für ein literarisches Projekt, einen unveröffentlichten Prosatext vergeben und ist mit € 10.000,- dotiert. Ziel der Auszeichnung ist es, der Autorin/dem Autor ein Jahr lang mehr Freiraum zu verschaffen für eine intensivere Arbeit und Auseinandersetzung mit einem konkreten literarischen Projekt.

# Hans Eichhorn

## Georg-Trakl-Preis für Lyrik

26



Fotos: Hans Eichhorn

Hans Eichhorn ist 1956 in Vöcklabruck geboren. Er lebt als Berufsfischer und Schriftsteller in Attersee und Kirchdorf an der Krems (O.Ö.).

### Werkauswahl

„Das Zimmer als voller Bauch“; Gedichte, Residenz Verlag, Salzburg 1993  
„Der Umweg“, Bibliothek der Provinz, Weitra 1994  
„Der Ruf. Die Reise. Das Wasser.“, Residenz Verlag, Salzburg 1995  
„Circus Wols“, Residenz Verlag, Salzburg 2000  
„Verreisen auf der Stelle“, Gedichte, lyrikedition München 2003  
„Und alle Lieben leben“, Residenz Verlag 2013  
„UND“, Erzählungen, Bibliothek d. Provinz 2015  
„Im Ausgehörchten“, Gedichte, Bibliothek d. Provinz, Weitra 2017  
„Immer noch See“, Gedichte, edition sommerfrische 2018  
„Verlockung“, Notate, Bibliothek d. Provinz, Weitra 2018  
„FAST“, Wiederholungen, Bibliothek d. Provinz, Weitra 2019

### Preise

manuskripte-Preis, 1999  
O.Ö. Landeskulturpreis für Lyrik, 2005  
Rotahornpreis, 2017

### Statement des Preisträgers zum Erhalt des Trakl-Preises 2019

„Am Abend, wenn die Glocken Frieden läuten, folg ich der Vögel wundervollen Flügen, die lang geschart, gleich frommen Pilgerzügen, entschwinden in den herbstlich klaren Weiten“. Die Verszeilen aus dem Gedicht „Verfall“ von Georg Trakl waren und sind lange als Nachklang in meinem Kopf präsent, nachdem ich sie in der Ö1-Sendung „Du holde Kunst“ in den 70er-Jahren, noch vor Beginn meines Studiums in Salzburg, gehört habe. Und diese Verszeilen in meinem Kopf standen in seltsamem Kontrast zu den auf Marmortafeln geschriebenen Gedichten des Lyrikers, die ich auf meinen plan- und ziellosen Streifzügen durch die Stadt entdeckte, die für den Kleinhäusler- und Fischer- sohn emotional und intellektuell (wie wohl jede Stadt damals) eine Überforderung war. Auf Grund dieser Tatsache wurde das Bedürfnis immer stärker, diesem allseits drohenden Scheitern wenigstens eine eigene Sprache abzutrotzen, in der zumindest für Augenblicke Scheitern und Versöhnung bzw. Aufbruch gleichzeitig möglich wären. Niemals hätte ich damals gedacht, dass ich einmal offiziell mit Georg Trakl in Verbindung gebracht würde. Insofern bin ich sehr dankbar und fühle mich geehrt, durch die vielen Irrtümer und Blindsätze hindurch, meinem Nichtkönnen und Nichtwissen zum Trotz, bestätigt zu bekommen, dass mancher meiner Texte hinausweist auf einen größeren Zusammenhang, nämlich darauf, dass (wie Rainer Malkowski schreibt) erst mit allen Stummen und Stammlern gemeinsam hörbar wird, was vom Leben gesagt werden kann. Ich bedanke mich bei allen, die diesen Preis verantworten, nicht zuletzt bei den Bürgerinnen und Bürgern dieses Landes, die mit ihrem Beitrag den Rahmen dafür geben, dass Sprache und Poesie ein Leben zu verändern und zu befruchten wissen. Vielen Dank!

### Jurybegründung

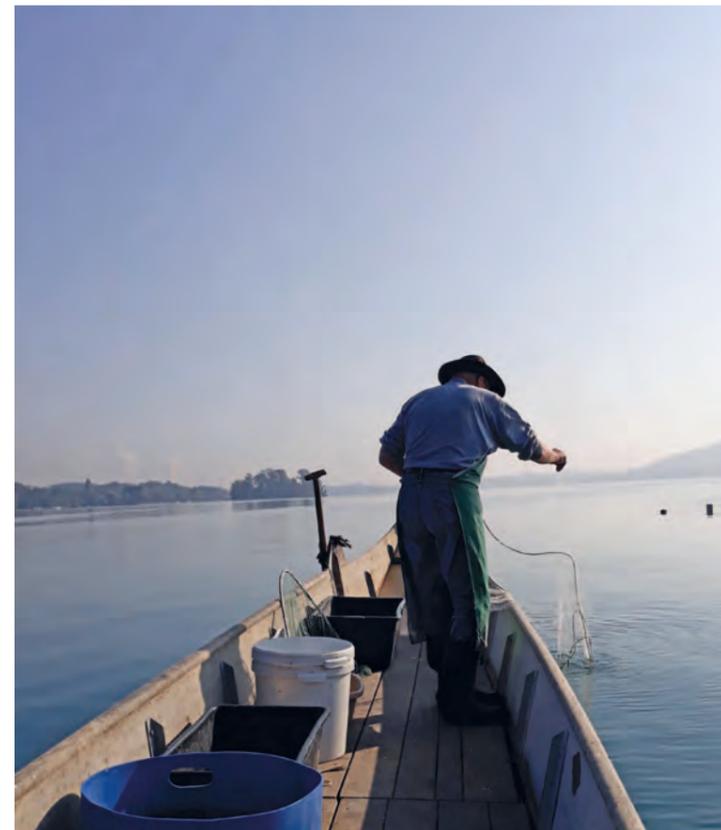
Mit Hans Eichhorn wird ein Autor ausgezeichnet, dessen umfang- und facettenreiches, jedoch relativ unbekannt gebliebenes lyrisches Werk eine phänomenologische Bestandsaufnahme des Alltags ist, seiner Schönheiten und Irritationen, seines Glanzes und seiner Brüche. Eichhorn, geboren 1956, lebt als Schriftsteller und Berufsfischer am Attersee - beides hat ihn Geduld und den genauen Blick gelehrt. Seine Gedichte sind von

edition sommerfrische, Attersee/Weitra

### „LOGENPLATZ“

Schwamm darüber, den einen oder anderen Zwetschkenbaumwipfel, hier, so, von oben herab ein Mäandern und Stockentenhalsgerucke, ein Einbringen von sommerlich satt hängendem Blatt, von austreibenden Keimlingen, die in den Archiven des Gelebten schlummern. Die Erinnerung als Balkonschattenmuster an den Fliesen. Die kühlere Brise, ein Aufmerken und Zur-Frage-Stellen, ein Festhalten an den Geranien, am Fischerboot inselwärts, an den dümpelnden Segelbooten, die ab und zu das Heck aufklatschen lassen, so ein Klatschen sein, so eine Welle, dass das Leben nie ausgeht, so eine Keimlingsahnung, immer bereit und insgeheim der blühende Kopf.

visueller Kraft geprägt, von großem Feingefühl für die minutiöse Beobachtung von Dingen, Menschen, sozialer Ausgrenzung und gesellschaftlichen Fehlentwicklungen, für die leichtfertige Zerstörung der Umwelt ebenso wie



Bibliothek d. Provinz, 3970 Weitra

### „DAS EINTAUCHEN“

Das Wasser singt. Die Seeufersteine singen. Das Singen im frühmorgendlichen Gelb. Kirche, Bäume, Mücken in den Horizont gestanz. Blasen steigen auf und singen an der Oberfläche. Die Fahrräder singen am Asphalt. Die Sonne im Gesicht, auf dem Papier, in den Haaren. Die Sonne singt. Die geschlossenen Augen singen. Die Luft singt ihr Lied in den Glitzerfäden des Spinnwebnetzes. Die springenden Fische singen ihr Lied ins Wasser. Augustwasser. Wassergesang. Der Gesang singt. Der Gesang singt in den umgeblätterten Seiten. Es ist Morgenhelle. Es ist Wasserfarbe. Es ist Singen. Es ist der Gesang.

für die vielstimmige „Morgenoper“ des Erwachens auf dem See und für die Sommerkulisse aus Wasser, Gebirge und Licht in Trakl'scher Farbenpracht. Der Ton von Eichhorns Sprache wechselt zwischen Sachlichkeit und Wut, immer im Bewusstsein der Fragilität aller Aussagen und der Möglichkeit jeglichen Gegenteils. In den jüngsten Gedichtbänden verstärkt sich die Melodie verhaltener Trauer und einer Resignation, die den einzelnen im Niemandsland ansiedelt. Die Jury ehrt Hans Eichhorns Lyrik als das sorgsame Abschreiten eines engen Weltausschnitts, in dem das Ganze des Lebens aufleuchtet.

### Jury

Gerhard Melzer, Christine Riccabona und Brita Steinwendtner

### Information zum Preis

Seit 1952 wird der Georg-Trakl-Preis für Lyrik zu runden und halbrunden Geburts- und Todestagen von Georg Trakl (3. Februar 1887 bis 3. Nov. 1914) als Auszeichnung eines lyrischen Gesamtwerkes für deutschsprachige Lyrik vergeben. Der Preis ist mit € 10.000,- dotiert und wird 2019 wieder von Bund und Land Salzburg geteilt vergeben an einen österreichischen Lyriker.

Die Vergabe erfolgt über Vorschlag einer dreiköpfigen Jury (keine Einreichungen). Die Preisverleihung erfolgt im Rahmen eines Konzertes des Dialoge-Festivals der Stiftung Mozarteum am 26.11.2019 im Wiener Saal der Stiftung Mozarteum.

27

# Philipp Weiss

## Rauriser Literaturpreis

28



Foto: Helmut Lackinger

Philipp Weiss wurde 1982 in Wien geboren, wo er auch Germanistik und Philosophie studierte. Sein fünfbändiges Romandebüt „Am Weltenrand sitzen die Menschen und lachen“ erschien im vergangenen Jahr beim Suhrkamp Verlag und sorgte für Furore. Es wurde ausgezeichnet als bestes deutschsprachige Debüt 2018 mit dem Klaus-Michael Kühne-Preis, dem Literaturpreis der Jürgen Ponto-Stiftung und dem Rauriser Literaturpreis. In der ORF-Bestenliste hielt es sich über zwei Monate auf Platz eins. Katja Gasser nannte den Roman in der ZiB2 ein „literarisches Juwel von ungeheurer denkerischer, poetischer und formaler Kraft“. Derzeit wird er in mehrere Sprachen übersetzt. Als Hausautor war Philipp Weiss zuvor am Schauspielhaus Wien, wo 2014 sein mit dem Hans-Gratzer-Stipendium ausgezeichnetes Stück „Allerwelt“ uraufgeführt wurde. „Ein schöner Hase ist meistens der Einzellne“ gewann 2015 den Preis der Theatertage Lyon und erschien auf Französisch in den Éditions Théâtrales (Montreuil).

### Bücher

Am Weltenrand sitzen die Menschen und lachen, Roman, 5 Bände, Suhrkamp Verlag, Berlin, 2018  
Un beau lièvre est le plus souvent l'unisolitaire. (Übersetzung von Katharina Stalder) Éditions Théâtrales, Montreuil, 2015  
Tartaglia, Edition Atelier, Wien, 2013  
Egon, ein Kunst-Stück, Passagen-Verlag, Wien, 2008

### Stücke

Der letzte Mensch. Suhrkamp Theater Verlag, Berlin. UA: Nestroyhof Hamakom, Wien, 2019  
Allerwelt. Suhrkamp Theater Verlag, Berlin. UA: Schauspielhaus Wien, 2014  
Ein schöner Hase ist meistens der Einzellne. Suhrkamp Theater Verlag, Berlin, Köln. UA: Projekttheater Vorarlberg, 2013  
Seifenblasenoper. Eine Kritik der runden Vernunft. Suhrkamp Theater Verlag, Berlin

### Auszeichnungen

Rauriser Literaturpreis, 2019  
Klaus-Michael Kühne-Preis, 2018  
Literaturpreis der Jürgen Ponto-Stiftung, 2018  
Jubiläumsfonds-Stipendium der Literar-Mechana, 2018  
Projektstipendium für Literatur des BKA, 2014, 2015 und 2017  
Werkstipendium des Bmukk, 2016 und 2017  
Preis der „Journées de Lyon des Auteurs de Théâtre“ 2015 für „Ein schöner Hase ist meistens der Einzellne“ (Kategorie: Bestes ausländisches Stück)  
Theodor-Körner-Preis, 2013  
Dramatikerstipendium, bmukk, 2012  
Gewinner von Stück/für/Stück 2011 am Schauspielhaus Wien (Hans-Gratzer-Stipendium 2011)  
Österreichisches Dramatikerstipendium, bmukk, 2011  
Teilnahme an den Werkstatttagen am Burgtheater Wien, 2010  
Startstipendium für Literatur, bmukk, 2009  
Nominierung zum Bachmannpreis, 2009  
Österreichisches Staatsstipendium für Literatur, 2008  
Hermann-Lenz-Stipendium, 2006

Textauszug aus dem ausgezeichneten Prosadebüt

### AM WELTENRAND SITZEN DIE MENSCHEN UND LACHEN, SUHRKAMP VERLAG 2018

Wäre vor etwa fünf Milliarden Jahren im Innern der Milchstraße, in der dichten, turbulenten Zone nahe des galaktischen Zentrums, nicht ein monströser Stern explodiert, hätte diese kosmische thermonukleare Bombe mit dem Licht von 20.000 Sonnen nicht eine rotierende Gaswolke durch ihre Schockwellen verdichtet und mit schweren Elementen radioaktiven Fallouts durchsetzt, wäre die Wolke daraufhin nicht unter ihrer eigenen Masse kollabiert, wäre sie in der Folge nicht, als Sonne, in einer absurden Reise durch die Milchstraße nach außen gedriftet, hätte sie dieserart nicht die mächtigen Spiralarme der Galaxis durchquert, wäre sie nicht schließlich in deren ungewöhnlich leere Randzone, die lokale Blase, geraten, in der sie sich nach wie vor befindet, hätten sich, im Innern des Sonnensystems, die schweren Elemente des Sternstaubs nicht zu Planeten verklumpt, wäre vor viereinhalb Milliarden Jahren nicht der marsgroße Planetoid Theia mit der Proto-Erde kollidiert, hätte diese mächtige Karambolage nicht die Erde geschmolzen und deren Elemente entmischt, hätte die Erde sich dabei Theias Eisenkern nicht einverleibt, wäre das Innere des Planeten nicht darum seit Milliarden Jahren glutflüssig heiß, würden an dessen Schale in der Folge keine Kontinente driften, gäbe es keinen aus dieser Kollision entstandenen Mond, hätten die durch diesen Mond bedingten Gezeiten die irrwitzige Rotation der Erde über Äonen hinweg nicht abgebremst, wäre in der Folge kein Leben entstanden, hätte dieses Leben im Kambrium nicht den Sex und den Tod hervorgebracht sowie den Krieg aller gegen alle, wäre, viel später, der driftende indische Subkontinent, angetrieben von der Hitze der Erdentstehung, nicht mit der eurasischen Platte kollidiert, hätten sich der Himalaya und das Tibetische Hochland nicht folglich Tausende Meter in den Himmel gewölbt, wäre es darum nicht zu einem folgenschweren Klimawandel gekommen, wäre der Meeresspiegel nicht um 200 Meter gesunken, wäre das Mittelmeer nicht zu einem Becken aus weißen Salzseen vertrocknet, hätte sich der Regenwald Ostafrikas nicht zunehmend zurückgezogen, wären afrikanische Primaten nicht unter massiven evolutionären Stress geraten und hätte die zunehmend kapriziöse Umwelt im Labor des ostafrikanischen Grabens nicht ein vielversprechendes Monster, den Menschen, selektiert, so wäre dieser zu lange Satz weder jemals geschrieben noch von Ihnen gelesen worden.

*Es ist also ein Monster, das hier spricht und sagt: Es wäre besser anders gekommen.*

29

### Jurybegründung

Der Rauriser Literaturpreis 2019 geht an den österreichischen Autor Philipp Weiss. Mit seinem mehr als eintausend Seiten umfassenden Werk „Am Weltenrand sitzen die Menschen und lachen“ legt er ein ganz außergewöhnliches Debüt in fünf Einzelbänden vor. Ihm gelingt es, die in diesen Bänden entworfenen Autorinnen-/Autorenfiktionen in einer staunenswerten stilistischen Breite zu literarischem Leben zu erwecken. Philipp Weiss handhabt Gattungsformate wie Journal, Cahier, Enzyklopädie, Protokoll und Comic in einer unbekümmert-meisterhaften Weise. Sein Werk schreibt die Geschichte der Empfindsamkeit fort, ohne selbst in einen historisierenden Ton zu verfallen. Damit wird „Am Weltenrand sitzen die Menschen und lachen“ zu einem gewichtigen Statement aktueller Literatur. Die Ausstattung des im Suhrkamp Verlag erschienenen Werkes unterstreicht das hohe Niveau.

### Jury

Meike Feßmann, Klaus Kastberger, Esther Schneider

### Information zum Preis

Der Rauriser Literaturpreis wird vom Land Salzburg für die beste Prosa-Erstveröffentlichung aus dem vorangegangenen Jahr verliehen und ist mit € 8.000,- dotiert. Eine dreiköpfige Jury, bestehend aus jeweils einer Jurorin/einem Juror aus Deutschland, Österreich und der Schweiz, trifft die Entscheidung in einem mehrstufigen Verfahren. Die Vergabe des Preises erfolgt im Rahmen der Rauriser Literaturtage.

# Katherina Braschel

## Rauriser Förderungspreis

30



Foto: Images David Sailer

Katherina Braschel wurde 1992 in Salzburg geboren und ist ebendort aufgewachsen. Sie lebt und arbeitet seit 2011 in Wien, wo sie auch das Studium der Theater-, Film- und Medienwissenschaft mit Forschungsfokus auf queerfeministische Pornografie absolviert.

Arbeit in diversen künstlerischen Zusammenhängen, darunter im feministischen Theaterkollektiv HIRA\* oder an der Realisierung des Experimentalfilms EBENDA (2014 gemeinsam mit Chili Tomasson).

Sie ist Redaktionsmitglied des Literaturmagazins &radieschen, in dem sie auch die Kolumne Textgeflüster bespielt und Mitveranstalterin und Moderatorin der Lesungsreihe AnnoLiteraturSonntag ist.

Gewinnerin des Rauriser Förderungspreises 2019 sowie des Exil-Literaturpreises für Autorinnen/Autoren mit Deutsch als Erstsprache und Zweitplatzierte beim Wortlaut-Kurzgeschichten-Wettbewerb von fm4. Im Herbst 2019 gewann sie den Wortmeldungen-Förderpreis.

### Veröffentlichungen in Literaturzeitschriften und Anthologien

PS - Politisch schreiben, SALZ, mosaik, Erostepost, Zwischenwelt

2020 erscheint ihr Debüt in der edition mosaik

### Statement zum Rauriser Förderungspreis

Der Erhalt des Rauriser Förderungspreises hat mich in meinem schriftstellerischen Tun motiviert und bestärkt und es mir auch finanziell ermöglicht, mich für eine Zeit auf ebendies konzentrieren zu können. Für diese fünf Tage Teil dieser besonderen literarischen Gemeinschaft zu sein, die sich in Rauris zusammenschließt, ist eine besondere Erfahrung. Ein ganzer Ort voller Literatur, voller Gespräche.

Und nicht zuletzt sind es die vielen wunderbaren Bekanntschaften, die ich im Zuge des Erhalts machen durfte und die mich auch über die Zeit in Rauris hinweg noch begleitet haben und begleiten, die ich sehr schätze und die diesen Preis in mehr als einer Hinsicht auszeichnen, wofür ich sehr dankbar bin.

### Jurybegründung

Dem Thema „Neubeginn“ ist Katherina Braschel in zweierlei Weise herausragend und eigenwillig beigegeben: Zum einen steht am Beginn der literarischen Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit die Form, die Frage nach dem adäquaten sprachlichen Zugriff auf das, was uns umgibt. Katherina Braschel findet in ihrem Text „Das gute Bild“ einen Ton, der dem reduzierten Plot ihrer Geschichte entspricht, und bringt auf diese Weise ihr Anliegen souverän auf den Punkt: das, was unter der Oberfläche unseres Zusammenlebens schwelt, gefährliche Verschiebungen im Alltag angesichts einer vermeintlichen Bedrohung der privaten Sicherheit und Ordnung also, sichtbar zu machen. Zum anderen gelingt Katherina Braschel dieses Vorhaben anhand eines Settings, das einen alltäglichen Mikrokosmos vorstellt: Ein älteres Ehepaar - Bertram und Gundi -, zufrieden mit sich und der Welt, bereitet sich auf das Mittagessen vor. Nur „eine dicke Mauer vom Bertram und der Gundi entfernt“ leben Petra und Eli in einer ungeheizten Wohnung, schlafen auf Matratzen, zwischen leeren Dosen und Zigarettensmummeln.

Textauszug aus dem Einreichtext

### „DAS GUTE BILD“

Wie die Petra im Vorzimmer steht, sucht sie noch kurz ihre Schuhe, aber dann checkt sie, dass sie sie eh angelassen hat, weil ihr ja kalt war vorher und eigentlich auch noch immer kalt ist, ein bisschen wärmer vielleicht jetzt durch den Grant, aber eigentlich schon immer noch kalt. Deswegen nimmt sie sich zusätzlich zum Pulli vom Eli, den sie ja noch anhat, auch die Jacke vom Eli mit und zeigt der halboffenen Tür zum Zimmer den Mittelfinger und schreit noch einmal, dass er ein Arschloch ist. Dann schmeißt sie die Wohnungstür hinter sich zu. Im Gang bleibt sie kurz vor der Tür stehen und ihre Augen ziehen sich wie vorher die vom Eli zusammen. Scheiße, denkt sich die Petra. Sie hätte die Tür nicht so zuschmeißen sollen, wegen den Nachbarn. Denen ja keine Gründe geben, hat die Miriam gesagt, wie sie eingezogen sind. Und Türen-Taschen wär ein Grund. Scheiße, oida, sagt die Petra leise und bleibt beim Gehen kurz an der Türmatte hängen. Die hat ihnen auch die Miriam vorbeigebracht und gemeint, das ist wegen dem guten Bild. Welcome steht drauf.

Mit unsentimentaler und präziser Sprache erfasst der Text das undurchlässige Nebeneinander zweier Welten. Ein Wohnhaus als Abbild gesellschaftlicher Dynamiken, die sich hinter dem „guten Bild“ verbergen, hat Katherina Braschel zum überzeugend ausgestalteten Programm ihres Textes gemacht. Die Autorin führt so auf beklemmende Weise vor, was sich hinter dem Schein der Wohlanständigkeit verbirgt, und hat damit ein leichthändig gestaltetes, atmosphärisch dichtes Stück Literatur mit Widerhaken geschaffen.

### Jury

Joe Rabl, Susanne Schaber, Magdalena Stieb

31

### Information zum Preis

Dotiert mit € 4.000,-, geteilt zwischen Land Salzburg und der Marktgemeinde Rauris, wird der Rauriser Förderungspreis für einen unveröffentlichten Prosatext, der 2019 zum Thema „Neubeginn“ eingereicht werden konnte, an Autorinnen/Autoren mit biografischem Salzburg-Bezug, die am Beginn ihres literarischen Werdegangs stehen, vergeben. Der Preis wird im Rahmen der Rauriser Literaturtage verliehen.

# Karin Fisslthaler

## Jahresstipendium Medienkunst

32



Foto: Bernhard Müller

Karin Fisslthaler wurde 1981 in Oberndorf bei Salzburg geboren und absolvierte das Studium der Experimentellen Gestaltung und das PhD-Studium an der Kunstuniversität Linz. Seit 2003 produziert, veröffentlicht und performt sie elektronische Musik unter dem Namen Cherry Sunkist. In ihren Arbeiten als bildende Künstlerin und Filmemacherin beschäftigt sie sich mit Fragen der medialen Repräsentation von Körpern und Identitäten sowie Körpersprache und nonverbaler Kommunikation. Karin Fisslthaler lebt und arbeitet in Wien. [www.karinfisslthaler.com](http://www.karinfisslthaler.com)

### Filmografie (Auswahl)

What is Money, 2018  
Alice Remixed, 2017  
Hidden Tracks, 2015  
Goodbye, 2013  
Satellites, 2011  
18 Women, 2010/11  
Imaging Machine, 2008

### Ausstellungen & Screenings (Auswahl)

Nico - Wie kann die Luft so schwer sein an einem Tag an dem der Himmel so blau ist, Institut für Moderne Kunst, Nürnberg, 2019

Internationales Frauenfilmfestival, Dortmund, 2019  
A Passenger, Jahresausstellung des Salzburger Kunstvereins, Mirabellpavillon, 2018  
Geld in der Kunst, Traklhaus, Salzburg, 2018  
Faceless, Österreichisches Kulturforum, Berlin, 2018  
Trust\*us: Die Kunst der Freundschaft, Galerie 5020, Salzburg, 2018  
We're like Crystal, Galerie Raum mit Licht, Wien, 2017  
Franz Bergmüller/Karin Fisslthaler, Fotohof, Salzburg, 2017  
Internationales Kurzfilm Festival, Hamburg, 2018  
Diagonale, Graz, 2018  
Crossing Europe Filmfestival, Linz, 2018  
Avant-Pop Special Report, Österreichisches Filmmuseum, Wien, 2018

### Preise (Auswahl)

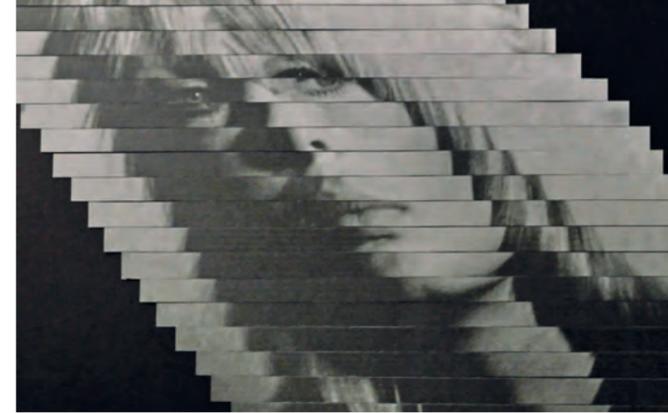
forum-Stipendium des Alumni-Vereins der Kunstuniversität Linz, 2018  
Staatsstipendium für Video- und Medienkunst, 2016  
Crossing Europe Filmfestival Linz, Creative Region Music Video Award, 2013  
Elektronikland, Preis des Landes Salzburg für elektronische Musik, 2011  
Jahresstipendium des SKE-Musikfonds, 2010  
Startstipendium des bm:ukk für Video- und Medienkunst, 2009

### Veröffentlichungen Musik (Auswahl)

Cherry Sunkist „Projection Screens“, CD & LP (comfortzone records/Trost), 2011  
Cherry Sunkist „EP“ (comfortzone records/Trost), 2010  
Cherry Sunkist „OK Universe“, CD & LP (22. Jahrhundertfuchs), 2007  
V.A. „FM4 Soundselection“, CD (Universal), 2007  
V.A. „Girl Monster“, CD (Chicks on Speed Records/Indigo), 2006

### Statement und Projektbeschreibung

Die Arbeit „\*WOMEN“ ist ein prozessuales, audiovisuelles Projekt, in dem ich mich auf sehr subjektive Weise meiner eigenen queer-feministischen, künstlerisch-musikalischen sowie persönlichen Sozialisation widme, die durch weibliche Vorbilder geprägt wurde



\*WOMEN (Screenshot).

Fotos: Wien, 2019, Karin Fisslthaler

33

und wird. Die Suche nach der eigenen Identität findet durch die Reflexion von Personen statt, die ich als gleichwertig erachte - seien es mediale Konstruktionen, Freundschaftsbeziehungen oder Persönlichkeiten des gesellschaftspolitischen Widerstands. Diese ausgewählten Porträts finden ihren Ausdruck in der Verbindung meiner Filmarbeit und Musikproduktion und im Rahmen einer audiovisuellen Liveperformance.

### Jurybegründung

Das eingereichte Projekt \*WOMEN der in Salzburg geborenen Künstlerin Karin Fisslthaler ist neben ist neben der Erfüllung aller geforderten Kriterien ein inhaltlich starkes Projekt. Das Projekt überzeugt aufgrund der Auseinandersetzung mit und der Darstellung von auf gleichwertiger Ebene behandelten Vorbildern, die auf einem offenen, durchlässigen Subjektbegriff basiert. Anhand dieses Zugangs wird Weiblichkeit nicht als etwas Vorgegebenes oder vermeintlich Fixes, sondern

als eine persönliche, subjektive, prozesshafte Konstruktion dargestellt. Die Jury wünscht eine produktive Arbeitszeit und freut sich auf die Projektpräsentation.

### Jury

Elke Zobl, Luz Olivares Capelle, Michael Hackl

### Information zum Stipendium

Das Jahresstipendium Medienkunst wird seit 2016 jährlich ausgeschrieben und ist mit € 10.000,- dotiert. Ziel des Stipendiums ist es, Künstlerinnen/Künstlern ein Jahr lang mehr Freiraum für eine intensive Auseinandersetzung mit dem künstlerischen Schaffen und die künstlerische Weiterentwicklung zu ermöglichen.

# Georg Vogel

## Jahresstipendium Musik

34

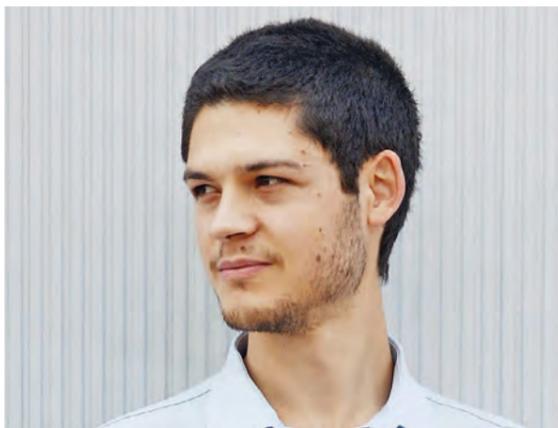


Foto: Marie Jecel

Georg Vogel ist 1988 in Salzburg geboren. Er bezeichnet sich selbst als Tasteninstrumentalist, Komponist und Instrumentenbauer. Konzerttätigkeit in zahlreichen Formationen (seit 2005), als Ensembleleiter v.a. mit dem 31-Ton Trio-Ensemble Dsilton, Tree, Elias Stemeseder & Georg Vogel, Flower sowie Solo, außerdem mitwirkend u.a. bei Geogema, Jure Pukl Group & Prine-Zone.

Er ist Komponist v.a. von Werken in vieltönig/mikrotonalen Stimmungssystemen, im Speziellen Reinstimmungen, 1/4-Komma-Stimmung und 31-ET mit n-tolischen Taktarten für neuentwickelte Instrumente, wie die 31-Ton Gitarre und das 31-tönige Claviton.

Außerdem Entwickler & Bauer der neuen vieltönigen Claviton-Tasteninstrumente mit 31 Tasten pro Oktave auf Basis großer und kleiner geteilter Obertasten.

Aufführung & Veröffentlichung der Kompositionen bei zahlreichen Konzerten sowie auf den Tonträgern Flower (2011) & Duft (2014), Georg Vogel Solo Piano live at moers festival (2018), Between a Rock and a Hard Place (2019). Er ist Verfasser theoretischer Arbeiten zu den Themen n-tolische Taktarten, Rhythmus-Systematik und Improvisation, Kompositionstechniken sowie über vieltönig/mikrotonale Musik. Gastvortragender zur Thematik Intonation und Stimmung an der Universität

für Musik und darstellende Kunst Wien (2014), des Weiteren an den mikrotonalen Fachsymposien Mikrotöne - Small is Beautiful der Internationalen Gesellschaft für ekmelische Musik in Salzburg (2017 & 2019) sowie miCROfest in Zagreb (2017 & 2018).

### Werksauswahl

Kompositionen: Semmbaeh Giahgulaads, Ferry Fahrsept, bbed(Gebbd as dFish), Utcis Gesol in fbb, Duschscha, Dsilton, Duft, Zug, Dunst, Lill & Huhuh, Interlude 3, Interlude 1 & 2, Schattellit, M0, Kompakt, 6D, F.B, Pflaster, Oh, 14, Soft, Liall, Hannes, Dhau.

Theoretische Arbeiten: N-Tolische Taktarten, Kurz-Lang, Über Duft, Über Intervalle, 3:2 Reinstimmung und 12ET, Über Zug, Gedankenmodell 236ET, Finkostar & Prismaschatten auf Rhodes und MP4, Tuning The Notes Of The Piece Dsilton By Ear, Improvisationsgerüst für Adsunt Aves, Tetrachorde am Claviton.

### Projektbeschreibung des Preisträgers

Mithilfe des Jahresstipendiums werden neue Werke für neu entwickelte 31-tönige Tasteninstrumente und das 31-Ton-Ensemble Dsilton entstehen und umgesetzt werden. In den letzten Jahren wurden von Georg Vogel neuartige Musikinstrumente zur Umsetzung vieltönig/mikrotonaler Tonsysteme gebaut. Sie basieren auf geteilten Obertasten mit insgesamt 31 Tonhöhen in der Oktave. Faszinierende Möglichkeiten ergeben sich durch die spezielle Intonation der tonalen Systematik, wie sie schon von der Zwölftonstimmung bekannt ist mit reinen Terzen, temperierten Quinten, Naturseptimen und weiteren Intervallen der Obertonreihe. Gefasst wird dieses tonale Feld, durch welches zu unterschiedlichsten Musikarten Verbindungen hergestellt werden können, mittels rhythmusbasierender Methoden wie sog. Kurz-Lang Entwicklungen und ganzzahligen Modulationsverhältnissen mithilfe n-tolischer Taktarten. Diese Rahmenbedingungen sind die Basis der Musik im Trio-Ensemble Dsilton, wo neben Schlagzeug und mehreren der neuen 31-Ton-Clavitone auch neuartige 31-Ton-Gitarren eingesetzt werden.



Georg Vogel spielt am neu entwickelten, selbstgebauten Claviton.  
Fotos: Georg Vogel

35



Skizzen, Konzepte, Kompositionsauszüge auf dem Claviton.

### Jurybegründung

Georg Vogel ist ein Grenzgänger. Er überzeugt als Komponist, als Interpret und als Improvisator, ob als Solist oder im Band-Kontext. Stilistisch gesehen kann er am ehesten dem Jazz zugeordnet werden, davon ausgehend erweitert er jedoch die Grenzen der Ausdrucksmöglichkeiten, insbesondere mit Blick auf rhythmische und mikrotonale Aspekte. Hier zeigt sich sein Forschungsdrang, sein Talent zu Innovation und seine Nähe zu neuen Texten der Avantgarde ebenso wie in seinem Interesse, Instrumente seinen Vorstellungen entsprechend zu modifizieren oder gar zu bauen.

### Jury

Marco Döttlinger, Ludwig Nussbichler, Anna-Maria Pammer

### Information zum Stipendium

Das Jahresstipendium Musik wird jährlich für Komposition ausgeschrieben und für ein neues musikalisches Vorhaben (Projekt) vergeben. Es ist mit € 10.000,- dotiert. Ziel der Auszeichnung ist es, der Komponistin/dem Komponisten ein Jahr lang mehr Freiraum für eine intensive Auseinandersetzung mit einem konkreten Projekt und ihrer/seiner künstlerischen Arbeit zu verschaffen.

# Franziska Krug

Landespreis für elektronische Musik „Elektronikland“

36



Foto: Valentin Backhaus

Franziska Krug genoss seit der Volksschule Chor- sowie Keyboard-Stunden für viele Jahre. Sie besuchte das musische Gymnasium Clara Wieck in Zwickau und spezialisierte sich im bildnerischen Bereich. Sie absolvierte an der Fachoberschule für Gestaltung in München ihre Matura, Schwerpunkt Formenbau, Graphik und Schneiderei. Letzteres führte sie 2013 dauerhaft nach Salzburg, wo sie seit fünf Jahren als Änderungsschneiderin in der Getreidegasse arbeitet. Durch ihre Tätigkeit im Verein für elektronische Klubkultur „Freakadelle“ steht sie seit sechs Jahren in sehr engem Kontakt zu elektronischer Musik. Seit ihrem 17. Lebensjahr kennt sie das Programm „Logic“ und verwendet es immer wieder. Im Zuge ihrer Arbeit im Studio des Vereins, die sie mit großer Freude an der Entstehung ihrer eigenwilligen Musik ausführt, lernte sie „Ableton“ kennen. (€ 2.000,—)

## Statement

Eingebung vor der Teilnahme an „Elektronikland 2019“ im Zuge der Entwicklung des ersten Mix-Albums „Globus Dei“ im Rahmen der monatlichen Veröffentlichungen des Vereins „Freakadelle“: „Ich möchte einen Kassetten-Selbstläufer entfachen/initiieren, der ohne mich gewiss nicht existieren wird, wir hängen siamesisch aneinander. Ich möchte Musik bauen, irgendwie die Ebenen übereinanderlegen. Ich sehe die Ebenen vor-

her, kenne jedoch den Klang ihrer Wellen nicht. Der ist vorläufig nur linear, Klanglinien, Frequenzen. Kann man mit Wörtern auch machen, das ist klar. Wir lernen uns einander kennen, Literatur und Hertz for Life. Mir ist, als wäre der Tag greifbar nahe.“

## Jurybegründung

Die Arbeit von Franziska Krug besticht vor allem durch ihren Zugang zum Material und dem lustvollen Experimentieren damit. Ausgehend von alten Tonband-Kassetten werden hier mittels analoger Mehr-Spur-Recorder die Klänge, Sounds und Fundstücke neu zusammengestellt und dezent digital nacharrangiert. Vergleichbar mit der Arbeit mit „Found Footage“ im Filmbereich geht es auch hier um Zufälle, Kontingenzen und unkontrollierbare Zusammenstöße ästhetischen Materials. In Zeiten, wo „Control“ gerade bei elektronischen Musikproduktionen in fast jedem Partikel spürbar ist, auch eine wichtige politische Botschaft ganz ohne Worte, aber mit viel Klangmaterial.

## Jury

Didi Neidhard, Christina Nemeč und Martin Löcker

# Christian Schröder

Landespreis für elektronische Musik „Elektronikland“

37



Foto: samuel schaab

Christian Schröder ist 1979 in Radstadt geboren. Er machte 2001-2003 eine Ausbildung zum Tontechniker an der SAE (School of Audio Engineering) in Wien und Auckland, Neuseeland. 2004-2009 absolvierte er das Diplomstudium „Medienübergreifende Kunst/ Bildhauerei und Multimediac“ an der Universität für angewandte Kunst in Wien bei Prof. Bernhard Leitner und Prof. Erwin Wurm. An der Bauhaus-Universität und der Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar und bei Prof. Ursula Damm sowie Prof. Robin Minard (Erasmusstudent). Außerdem studierte er am Institut für zeitgenössische Kunst in Moskau bei Joseph Backstein sowie am Theresien-Zentrum Moskau bei Andrei Smirnov (als außerordentlicher Hörer). (€ 2.000,—) [www.ckonrad.net/](http://www.ckonrad.net/)

## Jurybegründung

In seinem Stück „complete\_and\_utterly\_empty“, generiert Christian Schröder mittels formaler Strenge eine ebenso klanglich abstrakte wie assoziativ-vernünftige Stimmung. Basierend auf einer simplen, aber umso effektiveren Klangtransformation zeigt diese Arbeit, dass gerade bei Elektronischer Musik oftmals weniger mehr ist. Hier geht es um ebenso dezente wie konzentrierte Transformationen und eine (elliptische) Repetition, die nicht nur einen unwiderstehlichen Sog erzeugen, sondern auch gleichsam ein sonisches Labyrinth generieren kann, in dem man sich gerne verläuft.

## Jury

Didi Neidhard, Christina Nemeč und Martin Löcker

## Auszeichnungen und Ausstellungen

Preis der Adlmüllerstiftung, 2007  
STARTStipendium für Musik, BKA Wien, 2014  
AiR Fonoteca Nacional, CDMX, 2016  
AiR CT:SWAM, Pioneer Works, New York, USA, 2017  
Kunstankauf Land Salzburg, 2018  
AiR Tanzhotel Berlin, 2019  
AiR Saari, Kone Foundation, Finnland, 2019

# Dominic Caudr

Landespreis für elektronische Musik „Elektronikland“

38



Foto: Johanna Gschwandtl

Dominic Caudr ist 1994 in Wien geboren. Er ist Medienkünstler & Labelmanager mit Fokus auf Audio & Musikproduktion. Von 2015 bis 2018 studierte er an der FH Salzburg Multi Media Art. 2017 entdeckte er in Berlin das alte Medium der Musikkassette und beschäftigt sich seitdem intensiv mit dem bereits verstaubten, jedoch wieder aus dem Regal geräumten Nostalgie-Asset. Zurück in Salzburg arbeitet er als Assistent bei dem Contemporary Artspace „Fünfigzwanzig“ und strebt weiterhin eine künstlerische wie auch unternehmerische Karriere an. (€ 1.500,—)

#### Ausstellungen, Werke, Preise

[ri'zist]-Medien Installation/Freiräume Hallein, 2019  
Mad International Summerschool of Design/Sigulda, 2019

Schmiede19: better/Hallein, 2019

#### Jurybegründung

Mit „Posthuman\_exe“ erschafft Dominic Caudr eine dystopische Klanglandschaft, die sich zwischen aktuellen UK-Genres wie DubStep, Grime und Trap positioniert. Ausgehend davon zeichnet sich der Track durch eine Klanglandschaft aus, die ebenso filmische Qualitäten hat wie durch ihr „verbeultes“ Design heraussticht. Wobei das repetitive Moment durchaus auch als klastrophobischer Zustand gedeutet werden kann. Diese Ambivalenz und Mehrdeutigkeit ist es dann auch, die zu überzeugen wusste, steckt in dieser Dystopia doch auch jede Menge „Future“ - wenn auch nur für die Ohren.

#### Jury

Didi Neidhard, Christina Nemeč und Martin Löcker

# Jan Leitner

Landespreis für elektronische Musik „Elektronikland“

39



Foto: anbei K5v7h

Jan Leitner (geb. 1989, Salzburg) ist ein österreichischer Künstler, der auf dem Gebiet der Klang- und Konzeptkunst arbeitet. Er schloss 2016 sein Bachelorstudium in Kunst und Design ab und setzt derzeit sein Studium (MA) an der Fachhochschule Salzburg fort. 2015 und 2016 lebte und arbeitete Jan in Reykjavik, Island mit dem australischen/isländischen Künstler Ben Frost. Die künstlerische Praxis von Jan Leitner schließt Forschung auf dem Gebiet der Kulturtheorie, der Philosophie (insbesondere zum Thema Ideologie und Biopolitik) und der visual studies ein. (€ 1.500,—)

Aktuell arbeitet er mit Sam Slater ([www.samslater-music.bandcamp.com](http://www.samslater-music.bandcamp.com)), Paul Corley ([www.paulcorley.com](http://www.paulcorley.com)), Michael Perl, Christian Zwerschina ([www.zwerschinachristian.com](http://www.zwerschinachristian.com)), Lukas Gwechenberger und Ben Frost ([ethermachines.com](http://ethermachines.com)) zusammen. Jan lebt und arbeitet in Salzburg. Er co-kuratiert zudem die monatlich stattfindende Veranstaltungsreihe „Performing Sound“ für experimentelle Musik in der Galerie 5020, Salzburg ([www.galerie5020.at/](http://www.galerie5020.at/)) und der ARGEkultur.

#### Jurybegründung

Ein exemplarischer Zugang zu computergenerierter Musik, die sich vor allem durch die synthetische Klanggenese und Transformation auszeichnet. Hier werden digitale Klänge in einer Art und Weise gefaltet, verbogen und dekonstruiert, dass sich dabei sowohl eine gewisse Pop-Herkunft wie eine Sicherheit im Umgang mit neuer, experimenteller Computer-Musik sofort erkennen lässt. In diesem Sinne durchdringen sich bei den Arbeiten von Jan Leitner auch aktuelle Ansätze Elektronischer Musik-Kulturen, ohne deren Ecken und Kanten zu schleifen. Zudem verleiten sie auch zu einem genussvollen Sich-Verlieren in den Klängen.

#### Jury

Didi Neidhard, Christina Nemeč und Martin Löcker

# Philipp Köll

## Landespreis für elektronische Musik „Elektronikland“

40



Foto: Julian Lee Harather/soju.studio

Die österreichischen Produzenten und Musiker Philipp Köll und Dorian Windegger bilden das Duo „Neon Neet“, das seit 2017 um neue Sounds mit Einflüssen aus Jazz bis Elektronik und um neue Zugänge zur Musik bemüht ist. (€ 1.500,—)

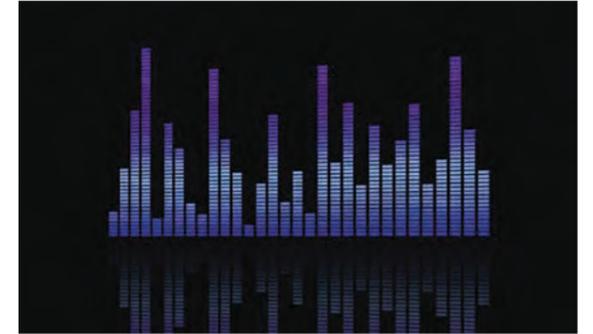
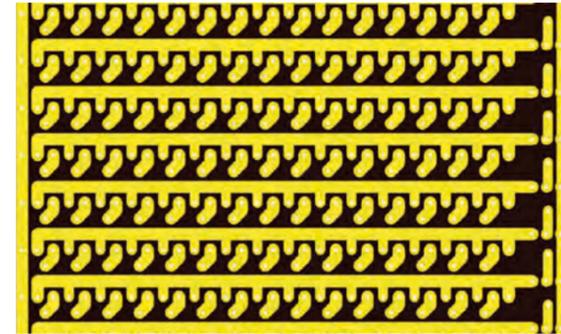
„Ein junges Duo aus Österreich ist seit nicht einmal zwei Jahren am Musikmachen: Philipp Köll und Dorian Windegger machen soundmäßig das, was Bands aus dem Glitch-Pop-Genre vorgelegt haben: Glitch und IDM im Popsongformat. ‚Extension‘ erinnert mich hier an die frühe Glitch-Mob-Truppe aus L.A. vor über zehn Jahren. ‚Neon Neet‘ mischen aber viel feinen Pop und harmonische Vocals dazu, was den Sound weniger brachial macht.“ **FM4 - 4.5.2019**

### Jurybegründung

Die unter dem Band/Duo-Namen „Neon Neet“ eingereichten Tracks zeigen sich unumwunden auf der Höhe aktueller elektronischer Pop-Musik internationalen Zuschnitts, wobei die Verweise auf englische Pop-Acts der 1990er ebenso eine spezielle Note hinzufügen. Der Umgang und Einsatz von digitalen Klängen erweist sich hierbei auch als Teil jener „Hyperculture“, die sich durch das Auffinden, Samplen und Bearbeiten von Klängen aus dem World Wide Web definiert. Zudem besticht das Songwriting durch eine versierte Pop-Kompetenz, bei der der Song an erster Stelle steht und nicht das Präsentieren des technischen Könnens der Interpreten.

### Jury

Didi Neidhard, Christina Nemeč und Martin Löcker



41



Fotos: ARGEkultur

### Information zum Preis

Seit dem Jahr 2001 vergibt das Land Salzburg biennial den Landespreis für elektronische Musik „Elektronik-Land“ mit dem Ziel insbesondere junge Komponistinnen/Komponisten und Produzentinnen/Produzenten mit innovativem Zugang zur elektronischen Musik zu fördern. Zentrales Kriterium für die Vergabe der Preise ist konzeptionelle und formale Innovation sowie eigenständiges Sounddesign und eine professionelle technische Umsetzung. Der Landespreis für elektronische Musik „Elektronikland“ ist mit insgesamt € 9.000,— dotiert und kann an mehrere Bewerber/innen vergeben werden.

2019 wurden fünf Preisträger/innen von der Jury empfohlen. Die Auswahl erfolgte in einer öffentlichen Jurysitzung in der ARGEkultur.

# Christine Schlechter

## Lehrer/innenpreis für Kulturvermittlung in Schulen

42



Foto: Christine Schlechter

Christine Schlechter wurde am 20. April 1956 in Schwaz/Tirol geboren. Sie unterrichtet seit 1984 an der BAfEP (Bildungsanstalt für Elementarpädagogik) Salzburg die Fächer Deutsch, Darstellendes Spiel und Gitarre.

### Projekt

Unter dem Motto „gemeinsam unter\_wegs: eine ganze Schule liest“ wurde der Klassenverband aufgelöst, die Schüler/innen von der 1. bis zur 5. Klasse fanden sich bunt zusammengemischt, die Schulstunden-Einteilung war außer Kraft gesetzt und eine „neue Zeit-Ordnung“ begann: 80 (!) Lese-Angebote von Lehrerinnen/Lehrern, Schüler/innen über den Vormittag verteilt in sechs Leseblöcken mit Vorlese-Einheiten von je 20 Minuten und zehnminütiger Pause, um von einem Ort zum anderen zu kommen. Eingebettet in die zahlreichen Aktivitäten: die Haupt-Lesung von einer Stunde für alle. Julia Rabinowich, eine österreichische Autorin mit russischen Wurzeln, las im Festsaal zweimal aus ihrem vielfach prämierten Buch „DAZWISCHEN: ICH“, jeweils für 150 Schüler/innen. Anschließend gab es einen gemeinsamen Ausklang im Plenum mit einem Gewinn-Spiel und Verlosung von Büchern. Zehn Schüler/innen konnten einen Buch-Preis mit nach Hause nehmen.

Die Organisation dieser Schulveranstaltung lag in den Händen von Christine Schlechter, welche vom Germanistinnen-/Germanisten-Team (Alexander Götsch, Maria Herzog, Barbara Vierlinger, Wolfgang Wolfsgruber) und der Bibliothekarin (Walpurga Penninger) tatkräftig unterstützt wurde.

### Statement

Durch Lesen und Theaterspielen werden junge Menschen dazu bewegt, sich mit den verschiedenen Lebensentwürfen und der eigenen Realität auseinanderzusetzen.

Ein Leseprojekt, das alle Schülerinnen und Schüler wie auch Lehrerinnen- und Lehrerkollegium und eine Autorin zusammenbringt, eignet sich besonders, mit Sprache sensibel umzugehen und mit den anderen „unter\_wegs“ zu sein. Die Nachhaltigkeit eines solchen Ereignisses wird unseren Lebens-Horizont bereichern und erweitern.

### Jurybegründung

Frau Prof. Schlechter vermittelt schon Jahrzehnte lang überaus engagiert und professionell ihren Schülerinnen/Schülern aktive Begegnungsmöglichkeiten mit Kunst, speziell Theater und Literatur. Die Theaterarbeit im von ihr gegründeten Theaterclub „teatro“ (seit 1985) hat unzähligen jungen Menschen wichtige und schwierige Literatur zum Begreifen nahe, Raum für Auftritt, Erleben von Selbstwirksamkeit und Teamarbeit, spielerisches und gleichzeitig tiefes Kennenlernen und Durchdringen geistigliterarischer Gedankenwelten und somit im wahrsten Sinn des Wortes Entfaltung gebracht.

Literatur ist als Handwerkzeug maßgeblich identitätsstiftend und gerade in einer Schule für Elementarbildung wichtiger Erfahrungsraum für Sprache als Gestaltungs- und Kommunikationselement. Hervorgehoben wird auch die Vorbereitung im Team und Einbeziehung des gesamten Kollegiums bzw. der ganzen Schule.

### Jury

Heide Binder, Viktoria Buttler, Wolfgang Seierl



Schüler und Schülerinnen der BAfEP-Schule Salzburg „im Team“ mit ihrer Lehrerin und bei ihrem Auftritt in „Lumpazivagabundus“. Fotos: BAfEP-Salzburg

43

### Information zum Preis

Die wichtigste Voraussetzung für Schulprojekte sind kunstsinnige und kulturbewusste Lehrer/innen. Das besondere persönliche Engagement wird vom Land Salzburg mit der jährlichen Verleihung des „Lehrer/innenpreises für Kulturvermittlung in Schulen“ an eine exemplarisch ausgewählte Lehrperson gewürdigt. Für den Preis kann man sich nicht bewerben. Der Preis ist mit € 1.000,- dotiert und zweckgewidmet für kulturelle Bildung in der Schule.

# Sarah Kretschmer Friedrich Rücker

## Landespreis für Kulturelle Bildung

44



Foto: Sarah Kretschmer

**Sarah Kretschmer**, 1969 geb. in Saarbrücken, 1992 Abschluss der eidgenössischen Hotelhandelsschule in Bern (CH) mit staatlichem Diplom. Lebt und arbeitet seit elf Jahren mit ihrer Familie in Salzburg freiberuflich an diversen Kunstprojekten, Kunst & Kulturvermittlung und ist als Schreiberin aktiv. „Der richtige Riecher“ wurde im November 2017 publiziert.

**Friedrich Rücker**, 1968 geb., lebt und arbeitet in Salzburg. 1998 machte er sein Diplom für experimentelle Gestaltung an der Hochschule für Gestaltung in Linz. 2012 schloss er den Master of Science, Educational Multimedia-Leadership, an der Donauuniversität in Krems ab. Jetzt lebt er als freischaffender Künstler, Möbeldesigner und Ausstellungsgestalter in Salzburg.

Sarah Kretschmer und Fritz Rücker haben 2019 gemeinsam den Verein „Paul & Paula“ gegründet, um ihre Vision eines freien Medienlabors umzusetzen. Projektträger des von den Preisträgern umgesetzten Projekts „Trickfilm für Kinder und Jugendliche“ waren Q3 aus dem Landkreis Traunstein und Akzente Salzburg. Das Projekt wurde durch die EuRegio Salzburg-Berchtesgadener Land-Traunstein unterstützt und durch 75% EFRE-Mittel aus dem INTERREG-Programm Österreich-Bayern finanziert.



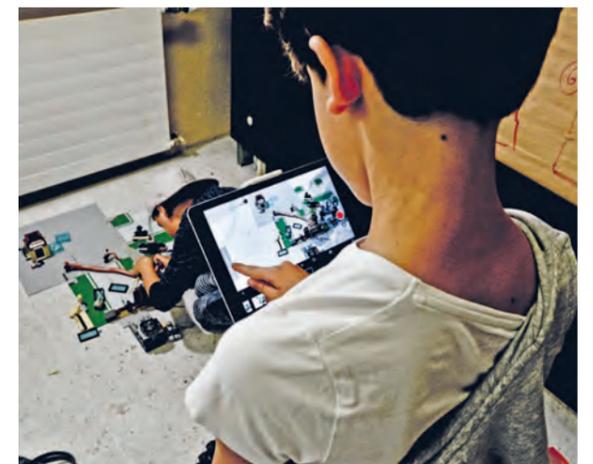
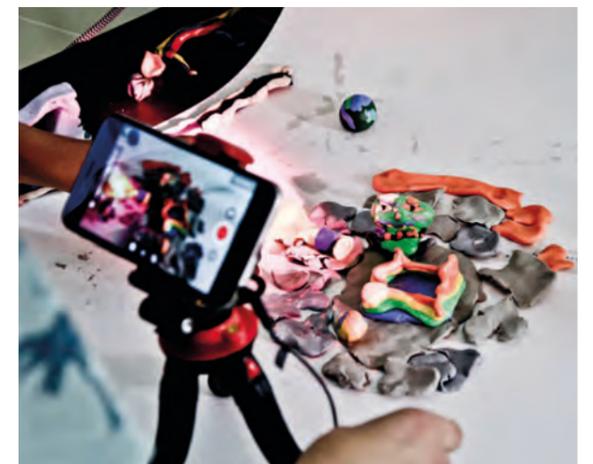
### Projektbeschreibung

Trick-Filmkunst mit dem Handy: in einem „entspannten Labor“, niederschwellig, für Jugendliche und alle Interessierten: Technik-Freiraum-Gedankenspiele mit Zeit. Gemeinsam: Frei: Strukturiert. Grundtechniken des Trickfilms wurden anhand diversester Techniken aufgezeigt. „Die Teilnehmer/innen waren zwischen neun und 72 Jahren alt, haben sich jeweils fünf Tage auf das Arbeiten mit ihren Fähigkeiten voll und ganz eingelassen. Keine Anleitung, kein Perfektionismus. Tun! Mit Freude. Ein bisschen Technik hat gereicht, eine Hand voll Plastilin, ein paar Schnipsel und Stifte ... möglich ist, was sich ergibt. Ideen umsetzen, produzieren und präsentieren; weg von der reinen Konsumation von bewegten Bildern, zu den eigenen Werken. Frei, künstlerisch, spielerisch.“ Insbesondere Jugendliche sollen sich Raum nehmen dürfen, um von Konsumation von „youtube“ hin zur Produktion von „YourOwnTube“ zu kommen.

### Zitat

Kunst heißt auch, das sensorische Potential zu aktivieren. Die Angst zu nehmen vor Komplexität - das Denken von Bild zu Bild zu einem Ganzen zu fördern. Es war uns von vornherein ein zentrales Anliegen und ganz klares Ziel: Film ist nicht alleine ein Unterhaltungsmedium: Es dient als künstlerisches Ausdrucksmittel.

Trickfilm-Kunst mit dem eigenen Handy.  
Fotos: Sarah Kretschmer



45

### Jurybegründung

Das Projekt macht Kinder und Jugendliche zu kritischen Akteurinnen/Akteuren in einer Medienwelt, in der sie für gewöhnlich nur als Konsumierende angesprochen werden. Dabei geht es nicht um vordergründige Vermittlung von technischem Know-how, sondern vielmehr um eine künstlerische Sichtweise im Umgang mit Film und Animation. Den Teilnehmerinnen/Teilnehmern wird ein fundierter Einblick in und ein Verständnis für ein Medium vermittelt, das sie täglich eher unreflektiert und vornehmlich zur Selbstdarstellung und Selbstoptimierung benutzen.

Die Workshops suchen den Zusammenhang zu anderen Kunstgattungen und bieten den Teilnehmerinnen/Teilnehmern den Raum, sich einem Thema intensiv zu widmen und mit Ausdauer und Hingabe eine filmische Umsetzung dafür zu finden. Die beteiligten Kunstschaffenden treten nicht als Lehrer/innen auf, sondern teilen mit den Teilnehmenden einerseits ihre Leidenschaft für die Kunstgattung Film, andererseits ihre Expertise und ihr künstlerisches Ethos. Sie fördern darüber hinaus eine gedankliche Offenheit im filmischen Ausdruck, ohne vorgefertigte Muster abzurufen. Beobachten, Wahrnehmen und Entdecken stehen im Fokus.

### Jury

Veronika Ehm, Gero Nievelstein, Diana Schmiderer

### Information zum Preis

Mit dem mit € 5.000,- dotierten Landespreis für Kulturelle Bildung honoriert das Land Salzburg jährlich ein Projekt, welches Menschen mit Kunstschaffenden und mit Kunst in direkte und prozesshafte Begegnung bringt. Die Bedeutung von Kunst und kultureller Teilhabe für den Einzelnen und die Gesellschaft sowie von Kunst und Kultureller Bildung in ihrem Eigenwert sollen hervorgehoben und außergewöhnliche kulturelle partizipative Prozesse gewürdigt werden. (Nicht berücksichtigt werden reine Schul-Projekte.)

# Volkskulturpreis 2019

## Preis für zeitgemäße Impulse zur Weitergabe kultureller Traditionen

46



V. li.: Gerhard Schmiderer, LH-Stv. Heinrich Schellhorn, Andrea Rieder, Heinz Flötotto (Stiftungsvorsitzender) und Monika Thonhauser. Foto: LMZ/Neumayr

### Hauptpreis

#### Kultur- und Bildungsprojekt „Stark mit Erdapfel - Erdapfelstärke“ von Andrea Rieder

Der Volkskulturpreis hat es sich zur Aufgabe gemacht, jene Projekte auszuzeichnen, die für zeitgemäße Impulse zur Weitergabe kultureller Traditionen stehen. Dem Projekt „Stark mit Erdapfel - Erdapfelstärke“, eingereicht vom Verein Hollersbacher Kräutergarten und Bienenlehrpfad, ist dies in beeindruckender Weise gelungen. Andrea Rieder, Bio-Bäuerin aus Hollersbach, zählt zu den Gründungsmitgliedern des Vereines Hollersbacher Kräutergarten und Bienenlehrpfad, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, den Lehrgarten mit 500 Pflanzensorten zu erhalten und das Wissen über die Kräuter weiterzugeben. Ziel des Projektes ist es, das kulinarische Erbe weiterzuentwickeln, den Wert der Kartoffel als regionales und biologisches Lebensmittel zu stärken und sie als Gesundheitsmittel bzw. Schönheits- und Pflegeelixier zu würdigen. Dafür wurde verloren gegangenes Wissen über Sortenvielfalt und Anwendungsmöglichkeiten gesammelt und in die Jetzt-Zeit übertragen. Dies gelang einerseits durch die intensive Einbindung der Volksschule und des Kindergartens in Hollersbach - die Kinder wurden somit zu Multiplikatoren, die ihr Wissen und ihre Begeisterung in die Familien getragen haben - und andererseits durch die Abhaltung von generationsübergreifenden

Erdäpfeltagen und -festen, bis hin zur Entwicklung eines eigenen Produktes - dem Erdäpfel-Kräutersalz - und der Einbeziehung der Gastronomie. Breitenwirkung erhielt das Projekt durch die Publikation des Magazins „Der Erdäpfel“ und durch die Installierung eines Erdäpfel-Blogs. Mit Kindergarten- und Schulprojekten wird Wissen über den Erdäpfelanbau und die vielen Möglichkeiten der Nutzung dieser „Wunderknolle“ schon von klein auf gelernt.



Foto: Rieder

### Förderpreis

#### Pinzgauer Schulprojekt „Volkskultur macht Schule“ in den LEADER-Regionen Nationalpark Hohe Tauern und Saalachtal

Das Projekt „Volkskultur macht Schule“ widmet sich in Pinzgauer Volksschulen dem Schwerpunkt Gesang, Musizieren und Tanz. Das Musikum Pinzgau und das Salzburger VolksLiedWerk führen dieses Kooperationsprojekt mit Unterstützung der LEADER-Regionen Nationalpark Hohe Tauern und Saalachtal, den Pinzgauer Heimatvereinen und den Pinzgauer Gemeinden durch. Lehrpersonen des Musikums kommen im Verlauf des Schuljahres regelmäßig in die Schule und studieren mit den Kindern und Lehrpersonen Lieder ein. Ergänzt

werden diese Lieder durch Instrumentalbegleitungen und Volkstänze. Durch die Regelmäßigkeit werden die Lieder und Tänze zum beliebten Teil des Schulalltags. Gestartet wurde das Projekt im Schuljahr 2015/16 in den Volksschulen Rauris und Rauris-Wörth. 15 Volkslieder und sieben Volkstänze sind mittlerweile in einem Liederheft zusammengefasst - damit soll garantiert werden, dass dieses Kulturgut erhalten bleibt. Das Projekt „Volkskultur macht Schule“ wirkt in vielerlei Hinsicht identitätsstiftend und fördert den Brückenbau zwischen Generationen und Kulturen. Dem Engagement von Musikum-Lehrern unter der Federführung von Gerhard Schmiderer, Gunther Kalcher und Gottfried Standteiner ist es gemeinsam mit dem Salzburger VolksLiedWerk unter Roswitha Meikl zu verdanken, dass dieses Projekt entstehen konnte. Sie haben damit auf den bestehenden Mangel an musischen bzw. volksmusikalischen Angeboten in der Region reagiert.



Gottfried Standteiner studierte mit den Lehrerinnen (hinten v. li.) Elisabeth Grutschnigg, Agnes Reiter und Susanne Fink die Lieder mit den Kindern ein. Begleitet wurden die Aufführungen im ORF-Landesstudio auch von Norbert Bacher mit der diatonischen Harmonika. Foto: Volkskultur/Moser

### Förderpreis

#### Buchprojekt „Textile Landschaft Salzburg - Spitzenhafter Luxus und tägliches Brot 1600-1800“ von Monika Thonhauser

Monika Thonhauser gebührt für ihr Buch „Textile Landschaft Salzburg“ ein Förderpreis, da dieses umfassende Werk über die Salzburger Klöppelspitze weit über eine bloße hand- oder kunsthandwerklich orientierte Monografie hinausgeht. Während im ersten Teil die Grundlagen und Bedürfnisse für die Entwicklung des Produkts, nicht zuletzt in Luxus und Pomp der erzbischöflichen Herrschaft liegend, genau betrachtet werden, folgen nach einem europäischen Exkurs eingehende Untersuchungen der Salzburger Produktionsstrukturen, die eingehend auf lokale Sozialgeschichte und Herrschaftsstrukturen blicken lassen. Ganz besonders beeindruckt das Netzwerk der Quellen, Archive und Auskunftspersonen, das Frau Thonhauser zu knüpfen verstand, und das ihre schriftlichen Ausführungen auf eine solide Basis stellt. Auch der Wissensstand ihrer bereits 2006 eingereichten Dissertation über die Klöppelei als protoindustrieller Erwerbszweig der

Frühen Neuzeit konnte hier einfließen. Nicht zuletzt soll darauf hingewiesen werden, dass Frau Thonhauser es nicht bei einem Recherche- und Publikationsprojekt belassen hat, sondern ihr die Weitergabe der Technik des Spitzenklöppelns ein wichtiges Anliegen ist. Dafür hat sie sich bereits vor vielen Jahren intensiv mit der Spitzenanalyse, technischen Zeichnungen und Farb-codes beschäftigt. Was die Vermittlung betrifft, ist auch die zwischen 1988 und 2001 von Frau Thonhauser in sechs Folgen und vier Sprachen (Deutsch - Englisch - Französisch - Niederländisch) herausgegebene Reihe „Salzburger Klöppelspitzen“ zu erwähnen.

Monika Thonhauser hat neben ihrer wissenschaftlichen Arbeit über die Spitzenklöppelei in Salzburg auch eine eigene Klöppelschrift entwickelt, die sie in vielen Kursen weitergibt.



Foto: Schweinöster

### Jury

Andrea Dillinger, Landesverband Salzburger Museen und Sammlungen  
Wolfgang Dreier-Andres, Archivar des Salzburger VolksLiedWerkes  
Claudia Frauenschuh, Landjugend  
Michaela Habetseder, Salzburger Bildungswerk  
Manfred Seifert, Volkskundeeinstitut Marburg an der Lahn (Vorsitz)

### Information zum Preis

Der Salzburger Volkskulturpreis ist ein Preis des Landes Salzburg mit Unterstützung der Kurt-und-Felicitas-Vössing-Stiftung. Der Preis wird seit 2007 alle zwei Jahre für maßgebliche und innovative Impulse des volkskulturellen Lebens im Land Salzburg vergeben und ist mit insgesamt € 12.000,- dotiert (€ 6.000,- für den Hauptpreis und je € 3.000,- für die beiden Förderpreise). Der Preis wird für zeitgemäße Impulse zur Weitergabe kultureller Traditionen mit besonderem Jugendschwerpunkt, zur Stärkung der Gemeinschaft, zur Förderung kultureller Vielfalt sowie für wissenschaftliche Arbeiten über regionale Kulturarbeit vergeben.

47

# Salzburger Museumsschlüssel 2019

48

## Hauptpreis

**Museum Tauernbahn. Erstes Salzburger Eisenbahnmuseum Schwarzach**



Hauptpreis Museum Tauernbahn Schwarzach: Verleihung Salzburger Museumsschlüssel durch Landeshauptmann-Stellvertreter Heinrich Schellhorn, im Bild: LH-Stv. Heinrich Schellhorn, Michael Köstinger und Erwin Hettegger mit Thorsten Sadowsky. Fotos: LMZ/Neumayr

## Jurybegründung

Die Stütze des Museums Tauernbahn sind 600 Mitglieder des Vereins, von denen 20 aktiv (und ehrenamtlich!) das Museum samt den Außenanlagen betreiben. Dank der guten und kooperativen Zusammenarbeit mit der Gemeinde Schwarzach können neben der Dauerausstellung im modernen Museumsgebäude seit 2018 auch in der sogenannten Dienerswohnung Sonderausstellungen besucht werden. Dort ist auch das kleine, aber feine und nach allen museologischen Kriterien bestens ausgestattete und betreute Depot und Archiv untergebracht. Nicht nur an den sogenannten Besonderen Museumstagen ist das Museum ein lebendiger Ort: Zahlreiche Ausstellungsobjekte sind fahr- und vorföhrtüchtig, ein Fahrsimulator lädt zur Erprobung der eigenen Lokführerkünste ein. Die Dauerausstellung zeigt die Erbauung der „Tauernbahn“, die, als Teil des Projekts „Neue Alpenbahnen“, zwischen 1900 und 1909 Schwarzach mit Triest verband. Neben technischen und historischen Details kommt auch die Sozialgeschichte nicht zu kurz: Viele Schicksale sind mit dem Eisenbahnbau verknüpft, einigen davon kann man im

Museum nachspüren. Die Jury empfiehlt, das Museum Tauernbahn mit dem Salzburger Museumsschlüssel 2019 auszuzeichnen, weil wir beeindruckt waren, was das ehrenamtliche Team dort alles geleistet und geschaffen hat - nicht zuletzt die Einrichtung eines zeitgemäßen Depots. So viel Leidenschaft mit Herzblut und Schmieröl wollen wir sichtbar machen! Und - last, but not least - im letzten Stock des Museums darf man in einen kleinen Modelleisenbahnraum eintauchen: Viele Winterstunden und noch mehr Liebe zum Detail stecken in der Tauernbahn en miniature - historische Präzision und eine Menge Alltagsgeschichten erwarten Sie auch dort!

[www.museum-tauernbahn.at](http://www.museum-tauernbahn.at)

## Anerkennungspreis

**Hoamathaus Altenmarkt**



Anerkennungspreis Hoamathaus Altenmarkt: Verleihung Anerkennungspreis durch Landeshauptmann-Stellvertreter Heinrich Schellhorn, im Bild: LH-Stv. Heinrich Schellhorn, Helga Sobota und Peter Listberger mit Thorsten Sadowsky.

## Jurybegründung

Heimatmuseen mit regionalen Sammlungen neigen häufig zu zwei Dingen: alles auszustellen, was im Laufe von Jahrzehnten gesammelt wurde, und - für uneingeweihte Museumsbesucherinnen und -besucher - geringe Unterscheidbarkeit von anderen gleichartigen Sammlungen. Das Hoamathaus Altenmarkt ist hier nicht nur eine rühmliche Ausnahme, sondern auch auf

mehreren Ebenen ein Best-Practise-Beispiel: Das Team hat eine gute Auswahl an Objekten getroffen, es hat sich auf ein Thema - das Frauenleben - fokussiert und es hat professionelle Museumsberatung hinzugezogen. Auch wenn viele Museen in Österreich überwiegend ehrenamtlich betrieben werden, so sollten sie zeitgemäßen Anforderungen an Museen entsprechen, und mit Unterstützung von Professionistinnen/Professionisten, die gemeinsam mit dem Team arbeiten, kann etwas Wunderbares gelingen - wie in Altenmarkt. Dort wirft man einen unromantischen Blick auf das harte Leben der Frau im bäuerlichen Umfeld. Keine Verklärung des einfachen Landlebens findet hier statt: Anhand von Objekten und Zeitzeugen-Dokumenten vollzieht man von Zimmer zu Zimmer, von Themenstation zu Themenstation das Leben der Frau nach, ungeschminkt und ohne Schnörkel. Aber auch der Aufgabe des Museums für die Region kommt das Hoamathaus Altenmarkt in hervorragender Weise nach: In Kooperation mit der Universität Wien hat man ein spannendes „Feldforschungsprojekt“ gestartet und ist den Veränderungen der Marktgemeinde Altenmarkt im Wandel der Zeit auf der Spur. So wird Regionalgeschichte aktuell und lebendig fortgeschrieben. Die Jury empfiehlt, das Hoamathaus Altenmarkt mit einem Anerkennungspreis des Salzburger Museumsschlüssels auszuzeichnen. [www.heimatmuseum.at](http://www.heimatmuseum.at)

## Anerkennungspreis

**Stille Nacht Museum Hallein**



Anerkennungspreis Stille Nacht Museum Hallein: Verleihung Anerkennungspreis durch Landeshauptmann-Stellvertreter Heinrich Schellhorn, im Bild: LH-Stv. Heinrich Schellhorn, Rosa Bock und Barbara Tober mit Thorsten Sadowsky.

## Jurybegründung

Der Salzburger Museumsschlüssel ist der Landespreis für Salzburger Regionalmuseen. Auch wenn das Stille Nacht Museum Hallein ein hauptamtlich geführtes Museum im Verbund der Salzburg Museum GmbH ist, kann es zu den Regionalmuseen gezählt werden. Die Jury hat es mit großer Begeisterung verlassen. Eine hauptamtliche Führung oder gar das Management durch einen „Museumskonzern“ sagt am Ende des Tages wahrlich nichts über die Qualität der Ausstellungen aus. Qualität in Gestaltung, Präsentation und

Vermittlung von Inhalten sowie das Bedachtsein auf Besucher/innenbedürfnisse sind im Stille Nacht Museum Hallein ungemein hoch und es darf ohne Einschränkung als Best-Practise-Beispiel zur Nachahmung angesehen werden. Mit einem „(vor)weihnachtlichen“ Thema das ganze Jahr zu arbeiten, erscheint auf den ersten Blick schwierig und doch greift die Kulturvermittlung viele Themen aus der Ausstellung gekonnt auf, denn diese zeigt nicht die Geschichte eines Liedes, sondern vielmehr die Geschichte einer Familie und ihrer Zeit. Besonders hervorheben möchten wir den barrierefreien Zugang im Erdgeschoß und vor allem den ersten Stock: Dort wird spielerisch an das Thema herangegangen und es wurde ein öffentlicher Raum geschaffen, der Kinder und Familien zum Verweilen und Entdecken einlädt - ohne Eintrittsbarriere, mit Einladung zum Wiederbesuch. Die Jury empfiehlt, das Stille Nacht Museum Hallein mit einem Anerkennungspreis des Salzburger Museumsschlüssels auszuzeichnen. [www.stillennachtmuseumhallein.at](http://www.stillennachtmuseumhallein.at)

## Die diesjährige Jury

Thorsten Sadowsky, Vorsitz, Direktor Museum der Moderne Salzburg  
Sabine Fauland, Geschäftsführung Museumsbund Österreich  
Klaus Landa, Geschäftsführung Verbund Oberösterreichischer Museen  
Karin Rachbauer-Lehenauer, Leiterin Spielzeugmuseum/Salzburg Museum  
Ingrid Weydemann, Leiterin Museum Fronfeste Neumarkt a. W., Hauptpreis 2017

## Information zum Preis

Der Museumsschlüssel wird seit 2001 alle zwei bis drei Jahre an Regionalmuseen verliehen, die - in Hinblick auf immer noch sehr hohes freiwilliges bzw. ehrenamtliches Engagement - eine solide, zeitgemäße und kontinuierliche Museumsarbeit leisten, sich weiterentwickeln und mit ihrer Vermittlungsarbeit beeindrucken.

Am 10. Oktober 2019 verlieh LH-Stv. Heinrich Schellhorn im Rahmen eines Festaktes beim Österreichischen Museumstag 2019 in der Großen Universitätsaula in Salzburg zum achten Mal den mit € 3.600,- dotierten Salzburger Museumsschlüssel und die zwei mit je € 1.800,- dotierten Anerkennungspreise.

49



**LAND  
SALZBURG**

---